FEBRUAR'17 / NR. 01

SCHWARZEBURGER

MAGAZIN

DAS ERBE DER VORFAHREN BEWAHREN

UNSERE BURGERGEMEINDEN

EINE REISE IN DIE VERGANGENHEIT

ERLEBNIS SCHWARZENBURG

MEHR ALS POLITISCHE PAROLEN

DER NEUE GEMEINDERAT IM PORTRAIT

schwarzenburg

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER

«Mögen Sie an die guten Zeiten mit Freude und Dankbarkeit denken, aus den schlechten lernen, im Heute leben und das Morgen gelassen willkommen heissen.» Mit diesem Worten aus unbekannter Feder begrüsse ich Sie recht herzlich als neuer Gemeindepräsident.

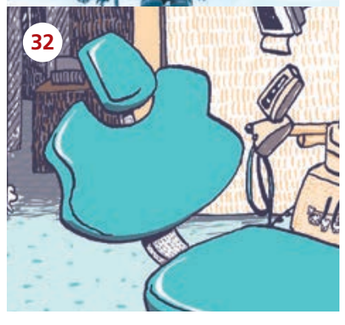
Ich habe mir das erwähnte Zitat selbst zu Herzen genommen und habe mit Gelassenheit mein neues Amt angetreten. Mit 12 Jahren Erfahrung als Gemeinderat ist dies natürlich einfacher, als wenn man unerfahren eine neue Aufgabe übernehmen muss. Mit Freude durfte ich in ein gemachtes Nest sitzen. Mein Vorgänger hat mir eine gut geführte Gemeinde und eine effiziente Gemeindeverwaltung übergeben, wofür ich Ruedi Flückiger vielmals danke.

Ich bin gut in mein neues Amt gestartet. Die ersten beiden Gemeinderatssitzungen konnten effizient und speditiv abgewickelt werden. Meine positiven Prognosen zur Zusammensetzung des neuen Gemeinderats bestätigten sich: Wir sind ein gutes Team. Besonders freue ich mich über den weiblichen Anteil von 14,29 % im Rat. Schon als Ausbilder im Bevölkerungsschutz habe ich es stets geschätzt, wenn sich unter den Auszubildenden auch Frauen befanden. Das weibliche Element verändert oftmals die Wortwahl der Männer und ihr Verhalten im positiven Sinn. So einiges über die Mitglieder des neuen Gemeinderates erfahren Sie im aktuellen Heft. Sie stellen sich persönlich vor. Dabei fehlt auch eine Prise Humor nicht.

Und zum Schluss noch dies: Falls Sie als Bürgerinnen und Bürger ein Anliegen haben, welches Sie mit mir besprechen möchten, können Sie bei der Gemeindeschreiberei (031 734 00 10) einen Termin vereinbaren. Ich freue mich auf interessante Begegnungen und Gespräche und wünsche Ihnen viel «Gfreuts» im 2017.

Martin Haller, Gemeindepräsident

Impressum
Herausgeber Gemeinde Schwarzenburg und Ev.-ref. Kirchgemeinde Schwarzenburg **Redaktion** Franziska Ackermann **Lektorat** Elisabeth Kollbrunner **Konzept und Layout** Laufwerk Bern **Druck** sohnverlag gmbh Schwarzenburg **Erscheinungsweise** 6 Ausgaben pro Jahr **ISSN** 1663-7518 **Auflage** 3650.
Redaktion «Schwarzeburger» · Bernstrasse 1 · 3150 Schwarzenburg · Tel. 031 734 00 13 · redaktion@schwarzenburg.ch **Abonnemente** Der «Schwarzeburger» wird in der Gemeinde Schwarzenburg allen Haushaltungen zugestellt. **Abonnemente** Inland: CHF 40.- pro Jahr **Abonnemente** Ausland: CHF 50.- pro Jahr (Preise für Abonnemente inkl. Versandkosten). **www.schwarzenburg.ch/magazin**



4 - 9 DAS ERBE DER VORFAHREN BEWAHREN
Was ist ihre Aufgabe heute? Wie sieht ihre Zukunft aus? Erfahren Sie mehr über die vier Burgergemeinden von Schwarzenburg.

10 - 25 GEMEINDE

10 - 11 EINE REISE IN DIE VERGANGENHEIT
Der Dorfkern von Schwarzenburg birgt viele historische Schätze, die sich zu entdecken lohnen. Deshalb: Los geht's auf Spurensuche ...

12 - 17 DER NEUE GEMEINDERAT IM PORTRAIT

18 - 19 NEUES GEMEINDEHAUS
Die Ergebnisse der Projektstudie zum neuen Gemeindehaus liegen vor.

20 Kolumne «Ä Momänt emau»

23 Kurzmitteilungen aus dem Gemeinderat

25 Bibliothek für die Westentasche

26 - 29 KIRCHGEMEINDE

26 «AM PULS DER ZEIT – IMPULS»

28 DIE ERDE – EIN SCHNÄPPCHEN?
Die Kirchgemeinde beteiligt sich mit Veranstaltungen zur Fastenkampagne 2017 von Schweizer Hilfswerken.

29 Aus dem Kirchgemeinderat

30 - 37 BLICKPUNKTE

30 - 31 GESCHÄFTSMODELL MIT ZUKUNFT
Mit ihrer Zahnarztpraxis geht Dr. med. dent. Stefanie Hirt in Schwarzenburg neue Wege.

36 VOLKSHOCHSCHULE SCHWARZENBURG
Ein vielseitiges Kursangebot für Erwachsene.

37 Telegramm

38 Veranstaltungen

39 Portrait

burger gemeinden schwarzen burg

Text *Franziska Gertsch*

IN SCHWARZENBURG ORGANISIEREN SICH BURGER IN VIER VERSCHIEDENEN GEMEINDEN UND KORPORATIONEN. SIE SIND EIGENTLICH GEMEINSCHAFTEN AUS EINER VERGANGENEN ZEIT. WESHALB SIE SICH WIEDER IM AUFSCHWUNG BEFINDEN UND WARUM ES SICH LOHNT, SIE ZU ERHALTEN.

«Viele Leute meinen, eine Burgergemeinde sei ein alter Zopf, eine lange überholte Reminiszenz an frühere Zeiten.» So sagt es Ruth Wandfluh, Schreiberin der Dorfburgerkorporation Schwarzenburg. Tatsächlich reicht die Geschichte der Burgergemeinden und Burgerkorporationen in der Schweiz um mindestens tausend Jahre bis ins Mittelalter zurück. Ihre Bedeutung als politisches Organ verloren die Burgergemeinden bereits im 19. Jahrhundert; ihre soziale Rolle in der Armenfürsorge im 20. Jahrhundert mit der Errichtung des Sozialstaats. Trotzdem gibt es schweizweit auch heute noch knapp 2000 Burgergemeinden und -korporationen – vier davon auf dem Gebiet der Einwohnergemeinde Schwarzenburg. Es sind dies die Dorfburgerkorporation Schwarzenburg, die Dorfburgergemeinde Albligen, die Burgergemeinde Wahlern sowie der Verein Burgerkorporation Harris-Wallismatt.

Wahlernburger ein offenes System haben und Einburgerungen begrüssen, wird bei den anderen Burgergemeinden im Rodel genau geprüft, ob jemand wirklich Ahnen im Ort hatte, wie Hans Zbinden, Präsident der Dorfburgergemeinde Albligen, erklärt. Dass jemand eingeburgert worden sei, habe er in den letzten 15 Jahren nur gerade einmal erlebt, sagt jedoch Klaus Vifian, Sekretär der Burgergemeinde Wahlern.

Stimmberechtigt ist ein Burger ab 18 Jahren, erst ab 25 Jahren wird er «nutzungsberechtigt». Er wird dann am Gewinn der Burgergemeinde beteiligt. Früher war die Bedingung dafür ausserdem, dass der Nutzungsberechtigte über Heim und Herd verfügte, also einen eigenen Haushalt führte, wie Hans Zbinden erklärt. Vor noch nicht allzu langer Zeit waren die Burgergemeinden Männern vorbehalten. Nur Witwen durften die Position ihres verstorbenen Mannes weiterführen, mitbestimmen und Nutzen ziehen, da sie nach dem Tod des Mannes die Position des Familienoberhauptes einnahmen. «Das entsprach ganz dem Fürsorgegedanken und war besonders wichtig, weil es vor der Schaffung der Sozialwerke noch keine Witwenrenten gab», so Hans Zbinden. Erst in den letzten Jahrzehnten wurden die Frauen in den Burgergemeinden nach und nach gleichberechtigt, wie Ruth Wandfluh erklärt.

VERLUSTGESCHÄFT WALD

Die Burger in Schwarzenburg haben wenig mit den bekannten Bernburgern gemein. Betreiben die Bernburger etwa ein Spital, ein Altersheim

«ich denke, die burgergemeinden werden wieder wichtiger weil sich viele leute auf ihre wurzeln zurückbesinnen»

RUTH WANDFLUH, SCHREIBERIN DORFBURGERKORPORATION SCHWARZENBURG

BURGER HABEN SICH GEÖFFNET

Wer in Schwarzenburg Burger ist, erfüllt zunächst einmal zwei Bedingungen: Er hat Heimatort Schwarzenburg – seine Vorfahren haben also in Schwarzenburg gelebt – und ist im Perimeter seiner Burgergemeinde wohnhaft. Während die

«wir bleiben solange wir noch genug burger haben, eigenständig»

HANSRUDOLF MAST, PRÄSIDENT VEREIN BURGERKORPORATION HARRIS-WALLISMATT

und Museen, verwalten die Burger von Schwarzenburg heute vor allem Wald, Land und Liegenschaften. Aus dem Gewinn, den sie aus ihren Gütern erwirtschaften, zahlen sich die Burger den sogenannten Nutzen aus. War früher vor allem Brennholz und das Recht auf die Nutzung von Äckern und Allmenden wichtig, verteilen die Burger heute hauptsächlich Holz und Geld unter sich. Das Acker- und Weideland wurde seit Mitte des 20. Jahrhunderts immer stärker zusammengelegt und so an Landwirte verpachtet, wie Ruth Wandfluh weiss. «Grundsätzlich war eine Burgergemeinde früher immer auch eine soziale Gemeinschaft. Mit ihrem Nutzen unterstützten die Burger ihre Armengenössigen», erklärt Hans Zbinden.

Während die wichtigste Aufgabe früher das Armen- und Vormundschaftswesen war, dürfte dies heute der Unterhalt des Waldes sein. Doch liessen sich dereinst im Forst noch stattliche Gewinne erwirtschaften, läuft die Waldbewirtschaftung seit dem Sturm Lothar eher auf ein Verlustgeschäft hinaus, wie Heinz Gilgen, bis Ende 2016 Präsident der Burgergemeinde Wahlern, weiss. «Aufwand und Ertrag gehen bei dem schlechten Holzpreis nicht mehr auf. Das ist traurig», bedauert auch Hansrudolf Mast, Präsident des Vereins Burgerkorporation Harris-Wallismatt. Aus diesem Grund sind die Dorfburger und die Wahlernburger dabei, eine Zusammenarbeit im Forst zu prüfen, wie Ruth Wandfluh und Heinz Gilgen verraten. Einnahmen generieren die Burgergemeinden heute noch durch Pacht- und Baurechtszinse für Land sowie durch die Vermietung von Liegenschaften.

«grundsätzlich war eine burgergemeinde früher auch eine soziale gemeinschaft. mit ihrem nutzen unterstützten die burger ihre armengenössigen»

HANS ZBINDEN, PRÄSIDENT DORFBURGERGEMEINDE ALBLIGEN

Obschon heute der Kanton und die Einwohnergemeinden für das Sozialwesen zuständig sind, ist der soziale Aspekt nicht ganz verschwunden: Noch immer bezahlen die Burgergemeinden Fürsorgebeiträge an den Kanton. Ausserdem unterstützen die meisten Burgergemeinden soziale und kulturelle Projekte im Dorf. Der Kauf des Schlosses Schwarzenburg beispielsweise kam unter anderem dank der Unterstützung der Wahlernburger und der Dorfburger zustande. Die Albliger Burger hingegen kauften 1993 eine Liegenschaft mitten im Dorf, um Spekulationen zu unterbinden und das Restaurant Bären zu erhalten. 2005 kauften ausserdem die Wahlernburger die Liegenschaft Schwirren in Schwarzenburg, um ebenfalls Spekulationen zu verhindern.

RÜCKBESINNUNG AUF ALTE WERTE

«Wie allen Gemeinden und Vereinen fällt es auch den Burgern nicht einfach, Nachfolger für Burgerräte zu finden», wie Hans Zbinden sagt. Trotzdem: Bei der Frage nach einer möglichen Fusion winken alle lachend ab. «Wir bleiben, solange wir noch genug Burger haben, eigenständig», meint etwa Hansrudolf Mast. Und ausserdem sei das Interesse an der Burgergemeinde eher wieder gewachsen, so Ruth Wandfluh. Den Grund für das steigende Interesse sehen die Befragten darin, dass die Burgergemeinde noch einen überschaubaren Lebensraum in der globalisierten und immer schnelllebigeren Welt darstellt. «Ich denke, die Burgergemeinden werden wieder wichtiger, weil sich viele Leute auf ihre Wurzeln zurückbesinnen», so Ruth Wandfluh. Burgergemeinden hätten heute vor allem einen gesellschaftlichen Wert, ist Klaus Vifian überzeugt. Man merke bei Anlässen der Burger, dass es den Leuten wieder mehr wert sei, «von hier zu sein» und «dazu zu gehören». Weil Burgergemeinden das Bewusstsein für die eigene Geschichte und die Herkunft vermittelten, wäre es schade, diese Tradition nicht aufrechtzuerhalten, findet Ruth Wandfluh.

«indem wir grund und boden vor ausverkauf und spekulation schützen, erhalten wir uns ein stück heimat»

HEINZ GILGEN, ALT-PRÄSIDENT BURGERGEMEINDE WAHLERN

Tatsächlich ist es die Kernaufgabe der Burgergemeinden geblieben, Wälder und Kulturland – und damit auch ein Stück Vergangenheit – zu bewahren, wie die Burger bestätigen. «Indem wir Grund und Boden vor Ausverkauf und Spekulationen schützen, erhalten wir uns ein Stück Heimat», ist Heinz Gilgen überzeugt. Dem pflichtet Ruth Wandfluh bei: «Uns geht es darum, das Erbe unserer Vorfahren zu bewahren.» Als Burger sei man stolz, den Nachkommen etwas übergeben zu dürfen, meint Hans Zbinden. Das Interesse, die Güter zu unterhalten, sei bei einer Burgergemeinde ungleich grösser als bei einer Einwohnergemeinde, ist er überzeugt. Weil die Burgergemeinde den Auftrag habe, Sorge zu Grund und Boden zu tragen, strebe sie nicht primär nach Gewinn, erklärt Klaus Vifian. «Obwohl uns der Wald keinen Gewinn mehr bringt, wollen wir zu ihm schauen und ihn pflegen. Wir müssen holzen, sonst geht er zugrunde», stösst Hansrudolf Mast ins gleiche Horn. «Wenn nicht wir das tun,

taren Wald auf dem Gemeindegebiet von Guggisberg und Rüschegg sowie sieben Liegenschaften, wobei die meisten landwirtschaftlicher Art sind. Präsident ist seit 2017 Daniel Beyeler.

Die **Dorfburgergemeinde Albligen** besitzt insgesamt 80 Hektaren Wald sowie 28 Hektaren Land. Der grösste Teil des Albliger Mooses etwa befindet sich in Burgerbesitz. Ausserdem sind die Burger seit 1993 Eigentümer der Liegenschaft Bären mitten im Dorf. 2012 finanzierte die Burgergemeinde ein Schnitzelheizwerk, an das mittlerweile rund ein Dutzend Bezüger angeschlossen sind. Derzeit sind rund 40 Personen, die innerhalb der alten Gemeindegrenzen von Albligen wohnen, nutzungsberechtigt. Präsident ist Hans Zbinden.

Die kleinste Burgergemeinde ist diejenige von Harris-Wallismatt. Weil der bürokratische Aufwand zu gross wurde, hoben die Burger im Jahr 2013 ihre Burgergemeinde auf und schlossen sich zum Verein **Burgerkorporation Harris-Wallismatt** zusammen. Heute gehören noch drei Familien der Korporation an, insgesamt zählt sie elf Nutzungsberechtigte. Zu den Gütern der Burger gehören noch vier Hektaren Wald (Harrisburgerwald) sowie 170 Aren Weideland. Präsident ist Hansrudolf Mast.

«uns geht es darum, das erbe unserer vorfahren zu bewahren»

RUTH WANDFLUH, SCHREIBERIN DORFBURGERKORPORATION SCHWARZENBURG

wer dann? Also ja, man kann sagen, dass die Burgergemeinde wirklich ein alter Zopf ist, aber sie hat ihre Daseinsberechtigung immer noch», sagt auch Ruth Wandfluh.

DIE BURGERGEMEINDEN IM ÜBERBLICK

Die **Dorfburgerkorporation Schwarzenburg** steht einem sehr engen Kreis von Nachfahren der Bewohner des alten Dorfes Schwarzenburg offen. Derzeit sind laut Sekretärin Ruth Wandfluh 165 Dorfburger nutzungsberechtigt. Sie sind alle gleichzeitig auch Wahlernburger. Die Dorfburger verwalten heute 246 Hektaren Wald – darunter den Dorfwald –, 60 Hektaren Land und zwei Wohnhäuser im Dorf Schwarzenburg. Ausserdem ist die Burgerkorporation Trägerin einer Holzschnitzel-Heizzentrale, an die zurzeit etwa 210 Wohnungseinheiten angeschlossen sind. Präsident ist seit 2013 Hansrudolf Harnisch.

Die **Burgergemeinde Wahlern** ist seit der Aufhebung der Gemischten Gemeinde im Jahr 2005 die mit Abstand grösste Burgergemeinde in Schwarzenburg. Ihr Perimeter umfasst die ganze Gemeinde Schwarzenburg, und sie verfügt an die 1300 Nutzungsberechtigte. Aktuell bezahlt sie sich keinen Burgernutzen mehr aus. Zu ihren Gütern gehören 500 Hek-

«burgergemeinden haben heute vorallem einen gesellschaftlichen wert»

KLAUS VIFIAN, SEKRETÄR BURGERGEMEINDE WAHLERN

sassen und Untertanen eingeführt werden sollte. Mit der Schaffung von Burgergemeinden verhinderten die alten Ortsbewohner, dass auch neuere, meist ärmere Ortsansässige die Gemeingüter wie Land und Wald nutzen konnten. Sie waren im Gegenzug lange Zeit zur Armenfürsorge verpflichtet. Ihre politische Bedeutung büssten die Burgergemeinden im 19. Jahrhundert ein, als mit der Bundesverfassung von 1874 alle Schweizer Bürger die gleichen politischen Rechte auf kommunaler und kantonaler Ebene erhielten. Ihre soziale Rolle als Trägerin der Kosten in der Armenfürsorge verloren die Burgergemeinden im 20. Jahrhundert mit der sukzessiven Errichtung des Sozialstaats.

Quellen: Historisches Lexikon der Schweiz; Verband bernischer Burgergemeinden und burgerlicher Korporationen (2010): Burgergemeinden und burgerliche Korporationen im Kanton Bern. www.svbk.ch

WAS SIND BURGERGEMEINDEN?

Burgergemeinden und burgerliche Korporationen sind durch die Verfassung des Kantons Bern garantierte öffentlich-rechtliche Körperschaften und unterstehen dem Gemeindegesetz. Als sogenannte Personengemeinden verfügen sie – im Gegensatz zu den Einwohnergemeinden – weder über öffentlich-rechtliche Territorien noch über Steuerhoheit. Die Burgergemeinden verwalten in der Regel das Burgergut. Exekutivorgan ist normalerweise ein Burgerrat, die Burgerversammlungen werden meist zweimal jährlich einberufen. Burgergemeinden sind parteipolitisch unabhängig. Die Tätigkeitsschwerpunkte der Burgergemeinden liegen heute beim Umwelt- und Naturschutz sowie im Bereich Soziales.

«burger oder bürger wo liegt der unterschied? bürger gehören der einwohnergemeinde an, burger der burgergemeinde»

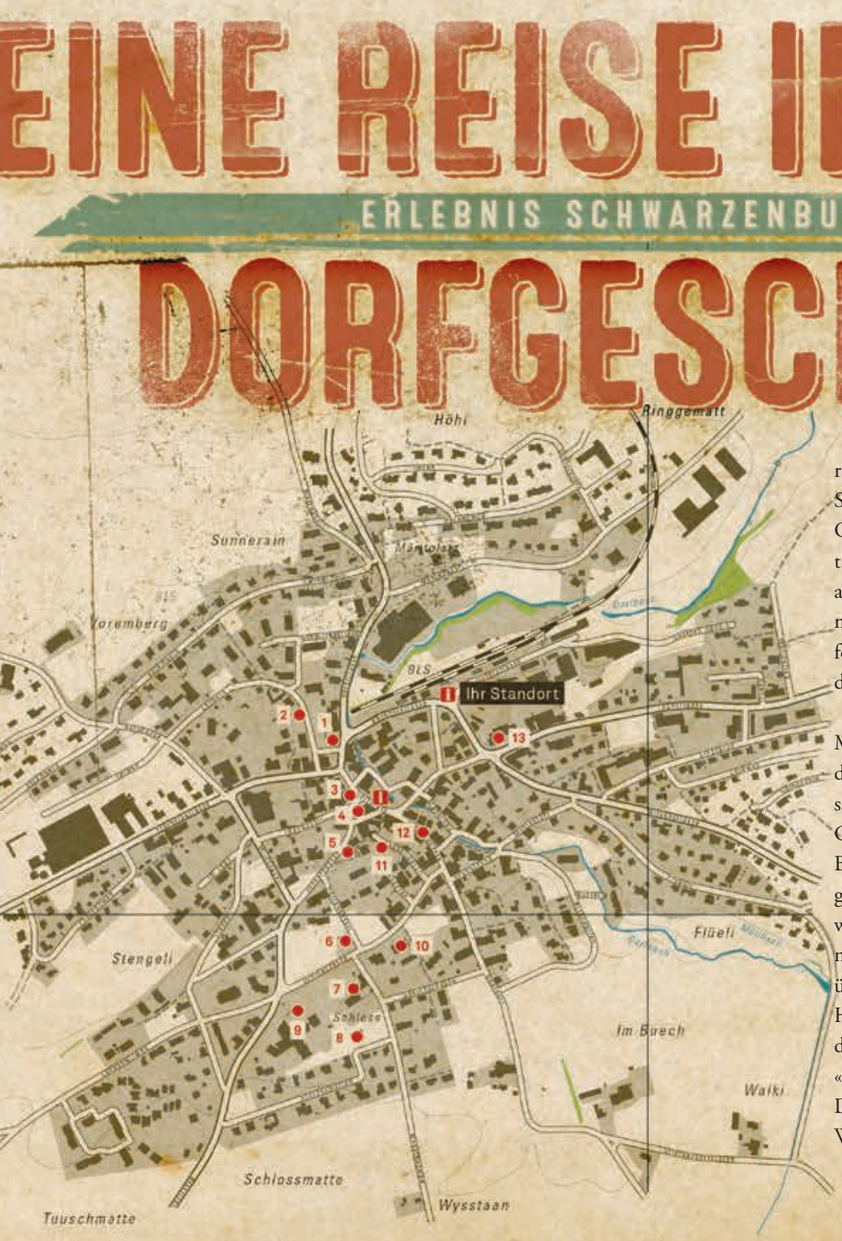
Vorläufer der Burgergemeinden, die gemeinsam Güter bewirtschafteten, das Gemeinwesen organisierten und für die Armenunterstützung zuständig waren, existierten bereits im Mittelalter. Viele Burgergemeinden jedoch sind in ihrer heutigen Form während der Helvetik (1798-1803) entstanden, als ein einheitliches Bürgerrecht für die alteingesessenen Bürger sowie ihre Hinter-

EINE REISE IN DIE DORFGESCHICHTE

ERLEBNIS SCHWARZENBURG

Text *Franziska Ackermann,*
Fotos *Fotostudio Zbinden*

Am Bahnhof Schwarzenburg steht eine. Und beim Lindenareal. Die Rede ist von zwei grünen Tafeln, die Teil des Projektes «Erlebnis Schwarzenburg» sind. Dazu gehören dreizehn kleinere Informationstafeln an einigen historischen Gebäuden im Dorfkern von Schwarzenburg. Unter anderem am Gasthof Bären, bei Hauser Antiquitäten, dem Gemeindehaus oder dem alten Schulhaus – um nur einige zu nennen. Allen gemeinsam ist – sie informieren über die bewegte Geschichte des Dorfes.



Mit «Erlebnis Schwarzenburg» hat die Gemeinde Schwarzenburg in Zusammenarbeit mit dem Naturpark Gantrisch ein Angebot für die hiesige Bevölkerung aber auch für Touristen geschaffen. Es soll den Dorfkern aufwerten und einladen, das Dorf mit neuen Augen zu entdecken und mehr über seine Geschichte zu erfahren. Hätten Sie beispielsweise gewusst, dass der Name Schwarzenburg mit einer «schwarzen Burg» nichts am Hut hat? Der Name setzt sich vielmehr aus den Wortteilen «Schwarz» – früher die Bezeichnung für Wald oder waldreiches Gebiet – und «burg» – vom französischen «bourg» für Marktflecken zusammen. Folglich steht Schwarzenburg für «Marktflecken im Wald».

Nicht nur der Name, auch die zahlreichen historischen Gebäude im Dorfkern erzählen von einer bewegten Vergangenheit. Obwohl sich das Dorf seit Beginn des 1900 Jahrhunderts stark verändert hat, ist es seit 1995 Teil des ISOS – dem Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung. Ein Kleinod also. Es lohnt sich, in den nächsten Tagen mit offenen Augen durchs Dorf zu spazieren und sich auf eine Reise in die Vergangenheit zu begeben. Wo gestartet wird, ist jedermanns freie Entscheidung. Es gibt weder einen Anfang, noch ein Ende, noch eine vorgeschriebene Reihenfolge, auch wenn die Standorte durchnummeriert sind. Vorausgesetzt man besitzt ein Smartphone und einen entsprechenden QR-Code-Reader, so kann man von jeder Tafel einen Situationsplan herunterladen. Und so die übrigen Standorte finden. Wer ohne Smartphone, Tablet oder Handy unterwegs ist, findet den Situationsplan unter **schwarzenburg.ch/erlebnis-schwarzenburg** zum Ausdrucken. Die dreizehn Tafeln von «Erlebnis Schwarzenburg» sind aber erst der Anfang. Weitere Gebäude und Stationen sollen dazu kommen. Sicher ist, dass im Frühjahr 2017 das Dorf durch ein weiteres Angebot – einem Gnomenweg – bereichert wird. Denn mit der Schliessung des Gnomengartens 2015 musste für die skurrilen Betonfiguren ein neues Zuhause gefunden werden. Der Kunstverein Schwarzenburg (früher Verein Gnomengarten) hat sich seither erfolgreich engagiert, so dass einige der Gnome ab diesem Sommer das Dorfbild schmücken werden.

DANK

Ein besonderer Dank sei an dieser Stelle an Heinz Hauser, Urs Rohrbach und das Fotostudio Zbinden ausgesprochen. Ohne ihre wertvolle Unterstützung hätte das Projekt «Erlebnis Schwarzenburg» kaum realisiert werden können.

DER NEUE GEMEINDERAT IM PORTRAIT

Text *Martin Haller, Franziska Ackermann,*
Fotos *Alena Wenger*

SCHWARZENBURGS EXEKUTIVE IST SEIT ANFANG DIESES JAHRES IN NEUER FORMATION UNTERWEGS. ZEIT FÜR EINEN BLICK HINTER DIE KULISSEN – AUCH GEMEINDERÄTE SIND NUR MENSCHEN.

«Die Zusammensetzung des neuen Gemeinderates kann als fachkompetent und politisch ausgewogen bezeichnet werden», beurteilt Gemeindepräsident Martin Haller die aktuelle Konstellation des Gemeinderates. Die einzige Frau im Rat, Kathrin Sauter, ist als Lehrperson den Umgang mit Menschen gewohnt und hat sich für das Departement Soziales zur Verfügung gestellt. Der Doyen im Rat, Andreas Kehrli, bleibt nach acht Jahren Departementschef seinem Ressort Hochbau treu. «Kein Zweifel, er ist die geeignete Person für die anstehenden Projekte wie das neue Gemeindehaus, die Überbauungen Bahnhofareal und Stengeli oder die 'Gantrisch Arena'», bestätigt Haller die Besetzung. Das gute Zeugnis, welches Daniel Schmid mit den vielschichtigen Tätigkeiten im Departement Bildung ausweisen kann, stimmt für die nächsten vier Jahre sehr zuversichtlich. Theodor Binggeli wünschte nach acht Jahren als Sozialminister einen Departementswechsel vorzunehmen. Der gelernte Forstwart und Agrokaufmann mit eigenem Landwirtschaftsbetrieb bringt gute Voraussetzungen für den Tiefbau mit.

Für Alexandre Meucelin hingegen waren die Finanzen nicht sein Wunschdepartement. Schliesslich hat er als langjähriges Mitglied der HRK im Bauwesen viel Erfahrung gesammelt. Als ehemaliger Feuerwehroffizier und heutiger Fachbereichsleiter im Bundesamt für Bevölkerungsschutz ist Daniel Rebetez der geeignete Gemeinderat für die Öffentliche Sicherheit.

Andreas Kehrli wurde an der ersten Ratssitzung für die nächsten zwei Jahre als Vize-Gemeindepräsident gewählt. In der Regel wird der Vize aus einem andern politischen Bündnis als der Präsident erkoren. Doch Haller begründet: «Weder Kathrin Sauter noch Alexandre Meucelin strebten nach dem Vizepräsidium, da sie sich als neue Gemeinderäte vorerst auf das übernommene Departement konzentrieren wollen.» An der gleichen Sitzung wurden die neuen Kommissionsmitglieder gewählt. Erfreulicherweise standen mehr Kandidaten als Sitze zur Verfügung, so dass die Zusammensetzung der einzelnen Kommissionen als politisch ausgewogen und kompetent bezeichnet werden kann.

«Ich freue mich sehr über die positiven Rückmeldungen aus der Bevölkerung zu meiner Wahl», meint Gemeindepräsident Haller weiter. Er werde alles in seinen Möglichkeiten Stehende zugunsten dem Wohl der Schwarzenburger Bevölkerung bewerkstelligen. Gleichzeitig weiss er: «Manchmal führen übergeordnete Auflagen dazu, dass man es nie allen recht machen kann.» Trotzdem blickt er zuversichtlich in die Zukunft.

MARTIN HALLER

SVP (neu), Lanzenhäusern, 62, verheiratet, zwei Kinder
Fachexperte Bundesamt für Bevölkerungsschutz

Gemeindepräsident, Departement Präsidiales und Ortsmarketing

Was wären sie als Kind gerne geworden? Wie viele junge Knaben wollte auch ich Lokführer werden. Ich war ein grosser Eisenbahnfan. Und bin es auch heute noch.

Was arbeiten sie heute? Ich arbeite beim Bundesamt für Bevölkerungsschutz – seit Ende letzten Jahres befindet sich mein Arbeitsplatz in der Kilchermatt im Eidgenössischen Ausbildungszentrum in Schwarzenburg. Ich leite in meiner Funktion Übungen mit Führungsorganen oder Katastrophenstäben. Dieser interessante Job gefällt mir, kann man so doch Verantwortungsträger in Katstrophensituationen dazu befähigen, eine dramatische Lage weniger chaosmässig zu meistern.

Was brauchen sie abends zum Einschlafen und am Morgen zum Aufstehen? Am Abend lese ich vor dem Einschlafen in einem Buch. Und am Morgen reicht oft der innere Wecker. Manchmal muss der analoge Wecker etwas nachhelfen.

Ihre letzte Urlaubsdestination und ihr nächstes Reiseziel... Im Vorsommer 2016 war ich mit meiner Frau Therese vierzehn Tage auf Elba; im Herbst im Tessin. Die Skiferien 2017 verbringen wir in Scuol, da wir gerne blaue Pisten haben.

Mit welchem Promi würden sie sich gerne einmal zum Nachtessen verabreden? Mit meinem obersten Chef, Bundesrat Guy Parmelin. Ich würde ihn gerne persönlich kennenlernen.

Was wollen sie im Leben noch erreichen? Ich möchte für alle Schwarzenburgerinnen und Schwarzenburger ein greifbarer, guter Gemeindepräsident sein. Und in der SAC-Mönchsjochhütte übernachten, um den Sonnenuntergang und -aufgang zu geniessen.

Welcher ist ihr Lieblingsort in Schwarzenburg? Dominierende Höhen sind für mich seit jeher faszinierend. Deshalb ist der Allmithubel top, weil man schön auf das Dorf sieht.

Was möchten sie in vier Jahren sagen können, wenn sie die neue Legislatur als Gemeinderat abschliessen? Und welche Ziele sollen bis dahin erreicht sein? Ich hoffe, dass wir mit dem neuen Gemeindehaus einen Schritt weiter sind. Zudem sollte die wiederkehrende Ortsplanung gut aufgegleist sein.

Welche Frage würden sie sich selbst stellen? Wie können mehr junge Menschen für die Politik begeistert werden? ***Und ihre Antwort...*** Die Politik muss in den Schulalltag eingebunden werden. Zum Beispiel könnten Gespräche von und mit Politikern in den Abschlussklassen der Schulen durchgeführt werden. Oder jede Schulklassen sollte mindestens einmal während der obligatorischen Schulzeit eine Gemeindeversammlung besuchen.

Lieblings... Essen Chinesische Nudeln. ***Film*** Downton Abbey. ***Buch*** Mein letztes Buch, der historische Roman «Tell – Mann. Held. Legende.» – vom Freiburger Autor hat sich zu meinem neuen Favoriten entwickelt. ***Farbe*** Blau. ***Land*** Kroatien. ***Hobbies*** Haus und Garten, Skifahren, Wandern. ***Das mag ich gar nicht...*** Unpünktlichkeit.

THEODOR BINGGELI

SVP (bisher), Milken, 44, verheiratet, ein Kind
Landwirt und Sachbearbeiter Agrotreuhand

Departement Tiefbau und Umwelt (vorher Soziales)

Was wären sie als Kind gerne geworden? Ich wollte schon als Kind Landwirt werden.

Was arbeiten sie heute? Ich bin Landwirt, der Betrieb wird aber nur als

Nebenwerb geführt. Ein Unfall 2001 zwang mich umzuschulen. Meine heutige Haupterwerbstätigkeit liegt im Treuhandbereich. Eine spannende und dankbare Arbeit.

Was brauchen sie abends zum Einschlafen und am Morgen zum Aufstehen? Am besten kann ich abends mit einem spannenden Krimi abschalten. Zumindest ein paar Seiten davon. Am Morgen braucht es hingegen den Radiowecker.

Ihre letzte Urlaubsdestination und ihr nächstes Reisziel... Wir machten letztes Jahr in Urnäsch im Kanton Appenzell Ausserrhoden Ferien. Auch dieses Jahr bleiben wir in der Schweiz. Vielleicht auf der Sonnenterrasse Hasliberg? Die Schweiz hat noch sehr vieles zu bieten, das wir noch nicht entdeckt haben. Für eine lange Reise ist es zudem für unseren fünfjährigen Sohn noch zu früh.

Mit welchem Promi würden sie sich gerne einmal zum Nachtessen verabreden? Mit Bundesrat Ueli Maurer. Er hat eine beeindruckende Politkarriere hinter sich und ist eine interessante Persönlichkeit.

Was wollen sie im Leben noch machen? Einen Tandemsprung mit dem Gleitschirm!

Ihr Lieblingsort in Schwarzenburg? Die Anhöhe Spitz oberhalb Milken. Hier sieht man beinahe die ganze Gemeinde Schwarzenburg, zudem sind bei gutem Wetter das Seeland, der Jura, einige Hügelzüge des Emmentals und Innerschweizerberge zu sehen.

Welche Ziele möchten sie in den vier Jahren als Gemeinderat erreicht haben? Die Erhaltung der bestehenden Infrastruktur liegt mir am Herzen. Das heisst, Gemeindestrassen, Abwasser- und Wasserversorgung sollen sich in einem guten Zustand befinden. Und ich möchte weiterhin einen guten Dialog mit der Bevölkerung pflegen.

Welche Frage würden sie sich selbst stellen? Was reizt sie an diesem Amt? ***Und ihre Antwort...*** Es ist eine lehrreiche und herausfordernde Tätigkeit, die auch der persönlichen Horizonterweiterung dient. Zudem kann hier der Gesellschaft ein Dienst erwiesen werden. Meist stehen wir ja mit den verschieden Angeboten, die wir täglich benutzen, auf der «Bezügerseite».

Lieblings... Essen Schweinssteak vom Grill. ***Film*** «Ziemlich beste Freunde» (Les intouchables). ***Buch*** «Hunkeler und der Fall Livius» von Hansjörg Schneider. ***Farbe*** Blau. ***Land*** Schweiz. ***Hobbies*** Familie. ***Das mag ich gar nicht...*** Egoisten und Selbstdarsteller.

ANDREAS KEHRLI

FDP (bisher), Schwarzenburg, 70, verheiratet, 3 Söhne und 3 Enkelkinder
Profi-Politiker im «Unruhestand»

Departement Hochbau und Raumplanung (seit 2008)

Was wären sie als Kind gerne geworden? In der Unterstufe wollte ich Pfarrer oder Archäologe werden.

Was arbeiten sie heute? Bevor ich pensioniert wurde, war ich rund 40 Jahre bei der Oberzolldirektion als Experte und Inspektor im Bereich der Verbrauchssteuern tätig. Eher zufällig bin ich dazu gekommen. Ich habe die vielen beruflichen, landesweiten Kontakte mit Firmen, Verwaltungen, Verbänden und Politikern stets geschätzt und genossen.

Was brauchen sie abends zum Einschlafen und am Morgen zum Aufstehen? Abends brauche ich positive Tages-Erlebnisse, morgens Kaffeegenuss mit Tageszeitung.

Ihre letzte Urlaubsdestination und ihr nächstes Reiseziel... Als Pensionierter spricht man nicht mehr von Ferien, sondern von «Auszeit». Im Sommer 2016 weilte ich mit meiner Frau und der Familie meines jüngsten Sohnes Nicolas im «Wilden Westen» in den USA. Dieses Jahr stehen eine Bierreise nach Deutschland und eine Kulturreise nach Italien auf dem Programm.

Mit welchem Promi würden sie sich gerne einmal zum Nachtessen verabreden? In meinem bisherigen Leben habe ich verschiedene sogenante «Promis» – echte und «Möchtegern-Promis» – kennen gelernt. Aber ich suche diese Kontakte nicht, viel lieber treffe ich bescheidene Leute, die unter schwierigen Verhältnissen ihr Leben gemeistert haben.

Was wollen sie im Leben noch erreichen? Den Jackpot knacken! Und den Wunsch eines Fallschirmabsprungs möchte ich mir noch erfüllen, auch wenn meine Frau dagegen ist.

Ihr Lieblingsort in Schwarzenburg? Da gibt es verschiedene Orte, mit denen mich schöne Erinnerungen verbinden. Das Chäppeli beispielsweise. Oder der Aussichtspunkt Zelgli. Auch der Fussballplatz Pöschen ist einer davon.

Welche Ziele möchten sie in den vier Jahren als Gemeinderat erreicht haben? Ich habe dazu beigetragen, dass Schwarzenburg für alle noch lebenswerter, lebendiger und attraktiver geworden ist!

Lieblings... Essen Fast alles, was meine Frau – als vorzügliche Köchin – «auftischt», besonders Kalbsleberli mit Röschti. ***Film*** Filme mit Antony Hopkins und Jack Nicholson. ***Buch*** Zur Zeit Mundartromane von Rudolf von Tavel. ***Farbe*** Rot. ***Land*** Italien. ***Hobbies*** Fussball – wobei heute leider meist nur noch in passiver Form. Und Enkelkinder und Familie. ***Das mag ich gar nicht...*** Nörgeleien, Neid und Geldgier. Und Leute, die alles mit früher vergleichen und immer wieder in der «glorreichen» und angeblich besseren Vergangenheit schwelgen.

KATHRIN SAUTER

SLM (neu), Schwarzenburg, 44, verheiratet, zwei Kinder
Gymnasiallehrerin

Departement Soziales

Was wären sie als Kind gerne geworden? Ich wollte schon als Kind Lehrerin werden und dachte damals noch, dass Korrigieren Spass macht.

Was arbeiten sie heute? Ich unterrichte ein Teilpensum Englisch am Gymnasium Thun. Die Arbeit gefällt mir, da die Schule ein sehr lebendiger, sozialer Ort ist. Mit jungen Menschen arbeiten zu können, ist inspirierend, und ich schätze auch den guten Zusammenhalt im Kollegium.

Was brauchen sie abends zum Einschlafen und am Morgen zum Aufstehen? Am Abend lasse ich den Tag Revue passieren und am Morgen weckt mich das Geschnatter unserer Enten.

Ihre letzte Urlaubsdestination und ihr nächstes Reiseziel... Die letzten Ferien verbrachten wir mit einem Campingauto im Elsass. Nur schnell über die Grenze und die Ferien können beginnen. Nächsten Sommer fahren wir für eine Woche ins Tessin. Perché il Ticino è meraviglioso!

Mit welchem Promi würden sie sich gerne einmal zum Nachtessen verabreden? Mit Regula Rytz, weil ich sie während unserer Wahlkampagne als sehr sympathische Politikerin kennengelernt habe.

Was wollen sie im Leben noch erreichen? In den nächsten vier Jahren möchte ich meinen Job als Gemeinderätin gut machen und grundsätzlich offen bleiben für Möglichkeiten, die das Leben so bietet.

Ihr Lieblingsort in Schwarzenburg? Mein Lieblingsort in Schwarzenburg ist die Stelle auf dem Grasburg Naturerlebnisweg, wo man so super durch das Laub rennen kann.

Welche Ziele möchten sie in den vier Jahren als Gemeinderätin erreicht haben? Wir werden die Legislaturziele gemeinsam erarbeiten. In meinem Departement finde ich es wichtig, dass allen Bevölkerungsgruppen zeitgemässe Angebote zur Verfügung stehen. Auf dem Sozialdienst, in der familienergänzenden Kinderbetreuung oder bei der Unterstützung im Alter.

Lieblings... Essen Apfelstrudel, Gemüsecurry, Hauptsache vegetarisch. ***Film*** Beispielsweise der Familienfilm «Benny & Joon». ***Buch*** «Empire Falls» von Richard Russo. ***Farbe*** Blau, politisch grün/rot. ***Land*** Die Schweiz und England. ***Hobbies*** Lesen, draussen sein, allerhand Praktisches und Geselliges. ***Das mag ich gar nicht...*** Da weiss ich spontan nicht was sagen und denke lieber nicht länger darüber nach.

DANIEL SCHMIED

SLM (bisher seit 2012), Schwarzenburg, 44, verheiratet, vier Kinder
Ing. Agronom HTL, Ressortleiter in Verkauf & Beratung

Departement Bildung, Kultur & Sport

Was wären sie als Kind gerne geworden? Ich war ein grosser Tiernarr und wollte Tierarzt werden. Die Beratung war mir schon damals wichtig, hätten nur alle gemacht, was ich ihnen gesagt habe...

Was arbeiten sie heute? Ich berate meine Kunden in Bezug auf Tierhaltung und Fütterung. Nutztiere sind wichtig

für das Bestehen der Menschheit, weil wir tierische Nahrung, aber auch vierbeinige Gesellschaft brauchen...

Was brauchen sie abends zum Einschlafen und am Morgen zum Aufstehen? Seit längerem benötige ich zum Einschlafen homöopathische Unterstützung, auf was ich gerne wieder verzichten möchte. Am liebsten stehe ich erst auf, wenn mir die Sonne dabei hilft.

Ihre letzte Urlaubsdestination und ihr nächstes Reiseziel... Mit der Familie fahren wir häufig ins Wallis, um viel Sonne und reichlich Humor zu tanken. Dort können wir in Ruhe abschalten, ohne Termine und Sitzungen...

Mit welchem Promi würden sie sich gerne einmal zum Nachtessen verabreden? Aus Sicht von Sport und Ausbildung wäre ein Treffen mit dem Geschäftsführer der SC Bern Eishockey AG sehr interessant. Behördenarbeit darf sich vermehrt mit der Privatwirtschaft austauschen.

Was wollen Sie unbedingt einmal noch machen? Ich will mit meiner Familie noch einige Städte in Europa erkunden und mich dabei kulinarisch bereichern lassen. Weiterbildung jeglicher Art darf dabei nicht zu kurz kommen.

Ihr Lieblingsort in Schwarzenburg? Ein für mich wichtiger Kraftort ist die Kirche Wahlern. Dort kann ich gleichzeitig mein Elternhaus sehen und Schwarzenburg aus der Vogelperspektive beobachten.

Welche Ziele möchten sie in den vier Jahren als Gemeinderat erreicht haben? Das Projekt Schlossgasse mit dem Ersatz- und Neubau sollte im Rahmen der Schulraumplanung erstellt sein. Das kulturelle Angebot in der Gemeinde ist verbessert worden. Das Tagesschulangebot konnte erweitert werden und wird erfolgreich genutzt.

Lieblings... Essen Schnipo. ***Film*** Hawaii five-0. ***Buch*** Fotobuch. ***Farbe*** Blau. ***Land*** Schweiz. ***Hobbies*** Fussball und Velofahren. ***Das mag ich gar nicht...*** Das Erfragen meiner Geschichte – wir leben in der Gegenwart.

DANIEL REBETEZ

EVP (neu), Schwarzenburg, 60, verheiratet, 4 erwachsene Kinder
Fachbereichschef im Bundesamt für Bevölkerungsschutz
Departement Öffentliche Sicherheit

Was wären sie als Kind gerne geworden? Drogist. Ein Bekannter meines Vaters besass in Freiburg drei Drogerien.

Was arbeiten sie heute? Im Bundesamt für Bevölkerungsschutz bin ich mit meinem Team zuständig für die Aus- und Weiterbildung der Zivilschutzkommandanten sowie der Führungsausbildung von Mitgliedern ziviler Führungsstäbe. Diese Aufgaben sind sehr abwechslungsreich und bringen mich mit vielen interessanten Personen zusammen.

Was brauchen sie abends zum Einschlafen und am Morgen zum Aufstehen? Abends ein Bett. Und einen Wecker mit Projektion der Uhrzeit an die Decke. Wenn ich in der Nacht aufwache, blicke ich auf die Zeit, um meist mit Genugtuung festzustellen, dass ich noch ein paar Stunden weiterschlafen kann. Wenn der Wecker am Morgen läutet, bin ich meist mühelos und im Handumdrehen aus dem Bett.

Ihre letzte Urlaubsdestination und ihr nächstes Reiseziel... Die letzten Ferien haben wir im Burgund in einem Zigeunerwagen verbracht und die Gegend mit dem Auto und zu Fuss erkundet. Als nächstes steht eine Woche Skiferien in der Altesch-Arena im Wallis auf dem Programm.

Mit welchem Promi würden sie sich gerne einmal zum Nachtessen verabreden? Mit einem grossen Küchenchef wie Christian Rach, Frank Rosin oder Daniel Bumann.

Was wollen sie im Leben noch erreichen? Zuerst will ich meine Arbeit als neuer Gemeinderat nach bestem Wissen und Gewissen erledigen, um in vier Jahren wiedergewählt zu werden... Und einmal mit der transsibirischen Eisenbahn von Moskau nach Peking reisen.

Ihr Lieblingsort in Schwarzenburg? Am liebsten schaue ich vom Guggershörnli, das leider nicht zur Gemeinde gehört, aufs Schwarzenburgerland. Die Welt scheint von hier oben aus noch in Ordnung zu sein.

Welche Ziele möchten sie in den vier Jahren als Gemeinderat erreicht haben? Der Gemeinderat hat als Team die anstehenden Probleme umsichtig und effizient gelöst. Die Finanzen der Gemeinde sind im Lot und ermöglichen einen grösseren Spielraum bei Investitionen. Die öffentliche Sicherheit der Bewohner von Schwarzenburg und der Region Gantrisch ist jederzeit sichergestellt. Die Feuerwehr hat ein neues Tanklöschfahrzeug, der Zivilschutz ist

personell, materiell und planerisch einsatzbereit und das Regionale Führungsorgan (RFO) kann im Bedarfsfall seine Aufgaben erfüllen.

Lieblings... Essen Raclette. ***Film*** «La Grande Vadrouille» mit Louis de Funès und Bourvil. ***Buch*** Im Augenblick «Sauerkraut-Koma», ein Provinzkrimi von Rita Falk. ***Farbe*** Türkis. ***Land*** Natürlich die Schweiz. Und unsere Nachbarländer. ***Hobbies*** Haus und Garten, Modelleisenbahn, Computer, EHC Schwarzenburg, Motorrad, Reisen und vieles mehr. ***Das mag ich gar nicht...*** Für den Papierkorb arbeiten.

ALEXANDRE MEUCELIN

SP (neu), Schwarzenburg, 51, ledig
Lehrer Primarschule Cordast
Departement Finanzen und Liegenschaften

Was wären sie als Kind gerne geworden? Lokomotivführer. Später – im Gymnasium – hatte ich aber bereits früh den Wunsch, Lehrer zu werden. Ich habe dann ein Studium zum Sekundarlehrer phil. II absolviert.

Was arbeiten sie heute? Jede Arbeitsstelle muss für mich herausfordernd sein. Mit meinen 27 Schülerinnen und Schülern – davon vier kürzlich zugezogenen Fremdsprachigen – ist diese Anforderung erfüllt. Ich bin zurzeit deshalb sehr zufrieden mit meiner Arbeit.

Was brauchen sie abends zum Einschlafen und am Morgen zum Aufstehen? Ich brauche nur einige Zeilen in einem Buch zu lesen, dann schlafe ich schon ein. Das Aufstehen geht ähnlich einfach: Ich brauche nicht einmal einen Wecker, da ich meist sehr früh erwache.

Ihre letzte Urlaubsdestination und ihr nächstes Reiseziel... Meine Ferienestinationen finden sich vor allem in der Schweiz, meist im Wallis oder Tessin. Ins Ausland fahre ich fast nur, um Besuche abzustatten.

Mit welchem Promi würden sie sich gerne einmal zum Nachtessen verabreden? Mich fasziniert Rudolf Strahm mit seiner für sozialdemokratische Verhältnisse sehr liberalen Politik. Er steht zusammen mit Bundesrätin Simonetta Sommaruga für eine differenzierte, weltoffene und soziale Politik.

Was wollen sie im Leben noch erreichen? Ich habe keine bestimmten Ziele, die ich erreichen möchte. Mir geht es vor allem darum, zufrieden und mir immer aller Privilegien bewusst zu sein, die ich als Schweizer in unserem schönen Land haben darf.

Ihr Lieblingsort in Schwarzenburg? Mein Zuhause. Von dort kann ich das Dorf Schwarzenburg überblicken und habe einen tollen Fernblick in die Alpen. Aber auch die Flusslandschaften von Sense und Schwarzwasser sind für mich einzigartig.

Welche Ziele möchten sie in den vier Jahren als Gemeinderat erreicht haben? Ich möchte eine ehrliche, transparente Politik betrieben habe, die es den Gemeindebürgerinnen und -bürgern ermöglicht, bestens informiert über die Zukunft unserer Gemeinde entscheiden zu können. Für den Gesamtgemeinderat hoffe ich, dass verantwortungsvoll und in Berücksichtigung jeder Altersgruppe politisiert wird.

Lieblings... Essen Pasta in allen Varianten. ***Film*** Da habe ich keine Präferenz. ***Buch*** Es fällt mir schwer, eines hervorzuheben. ***Farbe*** Blau. ***Land*** Schweiz. ***Hobbies*** Natur, Wandern, gutes Essen und guten Wein geniessen. ***Das mag ich gar nicht...*** Unehrlichkeit.

GEMEINDE

NEUES GEMEINDEHAUS

DIE DURCHGEFÜHRTE TESTPLANUNG FÜR DIE SANIERUNG DES GEMEINDEHAUSES UND DIE ÜBERBAUUNG DES ANGRENZENDEN PARKPLATZES LIEFERT ERKENNTNISSE FÜR DAS WEITERE VORGEHEN AUF DEM WEG ZU EINEM NEUEN GEMEINDEHAUS.

Ein nächster Schritt ist erfolgt

Text *Franziska Ackermann, Daniel Gilgen*

Daniel Gilgen

EIN BLICK ZURÜCK

Im Juni 2013 wurde das Projekt für einen Um- und Anbau des Gemeindehauses an der Urne abgelehnt. Damit waren aber die Probleme nicht behoben: Das über 100-jährige Gemeindehaus ist dringend sanierungsbedürftig und bietet zu wenig Platz für die Unterbringung der gesamten Verwaltung. Deshalb wurde eine Arbeitsgruppe (AG) eingesetzt, um neue Lösungen zu finden. Nach eineinhalb Jahren konnte die Arbeitsgruppe im Frühjahr 2015 dem Gemeinderat mögliche Szenarien aufzeigen (vgl. Schwarzeburger März 2015). Der Gemeinderat entschied, das Szenario «Sanierung Plus» weiter zu verfolgen, bei dem ein Investor gesucht wird, der auf der gemeindeeigenen Parzelle hinter dem Gemeindehaus einen Neubau erstellt und gleichzeitig die Sanierung des Gemeindehauses finanziert. Die Arbeitsgruppe wurde daraufhin beauftragt, eine Projektstudie für das favorisierte Szenario zu erstellen.

MIT ZUVERSICHT IN DIE ZWEITE ETAPPE

Unter der Leitung von Daniel Gilgen nahm die Arbeitsgruppe – nun in leicht geänderter Zusammensetzung – ihre Arbeit wieder auf, um bei der Planung einen Schritt weiter zu kommen. «Wir entschieden uns, eine sogenannte Testplanung durchzuführen», erklärt Gilgen. Dieses informelle Planungsverfahren hat sich in den letzten Jahren in der Schweiz bei komplexen, raumplanerischen Verfahren bewährt. Dabei werden mindestens drei Planungsteams mit unterschiedlichen Blickwinkeln eingeladen. «Bei diesem Verfahren führt der rege Austausch aller Beteiligten am Ende zu Lösungsideen, die eine solide Basis für weitere Vertiefungsarbeiten und den Übergang zur konventionellen Planung liefern. Oft fliessen Ideen aus mehreren eingereichten Projekten in die Umsetzung ein», erläutert Gilgen die Vorteile dieser Methode.

Für das Projekt «neues Gemeindehaus» wurden Bögli Kramp Architekten (Freiburg), Johannes Saurer, Architekt BSA (Thun) und Ernst Gerber Architekten+Planer AG (Bern) zur Mitarbeit eingeladen. Sie haben ihre Lösungen anhand von Plänen und Modellen vorgestellt und erläutert, und ein Beurteilungsgremium hat die Arbeiten in einem Schlussbericht dokumentiert. Der gesamte Bericht ist unter **schwarzenburg.ch/neues-gemeindehaus** einsehbar.

DIE ERKENNTNISSE IN KÜRZE

Alle drei Teams empfehlen, das Gemeindehaus unverändert zu belassen. Bei der Überbauung des übrigen Areals hinter dem Gemeindehaus gibt es zwei unterschiedliche Ansätze. Bögli Kramp Architekten arbeiten als einzige mit einem einzigen grossen Gebäude, während die anderen beiden Bearbeitungsteams einen Ansatz mit mehreren kleineren Gebäuden wählen. Das Beurteilungsgremium schätzt die von Bögli Kramp Architekten vorgeschlagene Grossform als nicht angemessen für den Dorfkern von Schwarzenburg ein. Es hat dem Gemeinderat empfohlen, dieses Konzept nicht weiterzuverfolgen, betrachtet den Beitrag dennoch als wertvollen Schritt in der Lösungsfindung für das gesamte Areal.

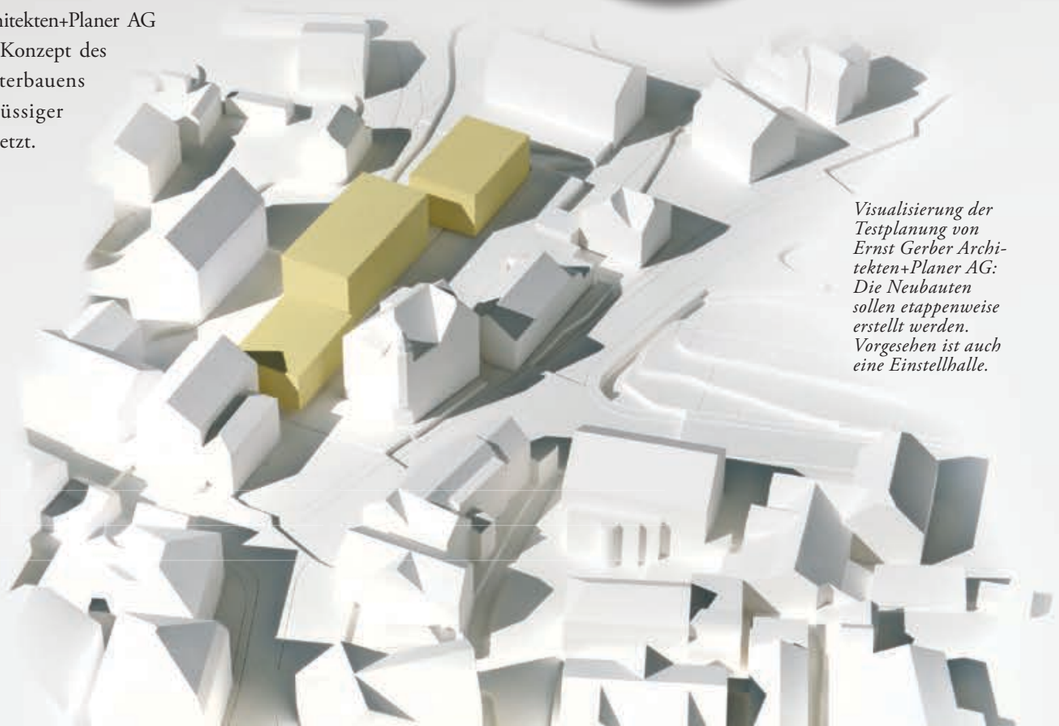
Sowohl Johannes Saurer Architekt wie auch Ernst Gerber Architekten+Planer AG sprechen sich für eine Überbauung mit Einzelgebäuden auf dem heutigen Parkplatzgelände aus. Dieser städtebauliche Ansatz ergänzt das heutige Gefüge im Zentrum von Schwarzenburg. Trotzdem unterscheiden sich die beiden Testplanungen. Das Beurteilungsgremium kommt zum Schluss, dass das Projekt von Ernst Gerber Architekten+Planer AG das Konzept des Weiterbauens schlüssiger umsetzt.

Der Gemeinderat hat auf Empfehlung des Beurteilungsgremiums entschieden, den Beitrag von Ernst Gerber Architekten+Planer AG als Grundlage für die weitere Bearbeitung zu verwenden. Die Berner Architekten sollen weiterhin in beratender Funktion bei der Überarbeitung der Nutzungsplanung beigezogen werden, so dass die im vorliegenden Verfahren erkannten Qualitäten in die Planung einfliessen werden.

DAS WEITERE VORGEHEN

«Damit die gewählte Lösung umgesetzt werden kann, gibt es noch einige Hürden zu meistern», ist sich Daniel Gilgen bewusst. Unter anderem muss die baurechtliche Grundordnung (Zone mit Planungspflicht; Überbauungsordnung) angepasst werden. Diese datiert aus dem Jahr 1999 und ist in vielen Teilen nicht mehr zeitgerecht. Der Gemeinderat hat die Arbeitsgruppe beauftragt, bis Ende März 2017 einen detaillierten Vorgehensplan vorzulegen. Sobald das Geschäft vom Gemeinderat abgesegnet wird, informiert die Gemeinde über das weitere Vorgehen. Schliesslich ist sich Gilgen bewusst: «Es braucht eine transparente und regelmässige Information über die Projektfortschritte, um zum Ziel zu gelangen.»

AUSSTELLUNG MIT MODELLEN UND PLÄNEN AUS DER TESTPLANUNG
10. März von 17 – 20 Uhr und
11. März von 14 – 18 Uhr
Nebengebäude Gemeindehaus



Visualisierung der Testplanung von Ernst Gerber Architekten+Planer AG: Die Neubauten sollen etappenweise erstellt werden. Vorgesehen ist auch eine Einstellhalle.

KOLUMNE

«MOMÄNT EMAU»

Vorsätze – um den Jahreswechsel herum wird das Thema wie von selbst aktiv. Warum eigentlich? Jugendliche zeigen uns da einen unverkrampften Umgang. Sie nehmen sich laufend Dinge vor und brauchen keinen besonderen Anlass, kein spezielles Datum dazu. «Ich rauche jetzt nicht mehr!», heisst es beispielsweise vor viel Publikum bei uns im Träff. «Wohl kaum, ich hab dich ja gestern gesehen!», ist der postwendende Kommentar. Ob nun eine Ausrede oder eine Rechtfertigung folgt – mit Vorsätzen wird locker umgegangen. Kommt es daher, dass sich viele Bedürfnisse auch laufend verändern? Jugendliche scheinen für ihre Vorsätze keinen definierten Rahmen, keine Begründung, keinen besonderen Zeitpunkt zu benötigen. Für sie zählt, was jetzt wichtig und richtig ist.

Den vergangenen Jahreswechsel habe ich in einer kleinen Gruppe in den Bergen verbracht. Wir haben eine andere Tradition gepflegt: das Bleigiessen. Bleiabgüsse sind symbolisch ein Orakel für das kommende Jahr. Aber wie mit allen Vorhersagen ist es so eine Sache für sich: Wenn sie einem passen, bewahrt man sie gerne auf. Wenn nicht, dann war es eben nur ein Spiel. Nun, mein flüssiges Blei ist im kalten Wasser zu einer Form erstarrt, die mich an ein Saxofon erinnerte. Auf einer Liste, die zum Bleigiessen gehört, heisst es dazu: «Ruhig mal improvisieren!». Das gefiel mir. Das Saxofon kam mit nach Hause.

Unterdessen hat der Arbeitsalltag wieder begonnen. Gewohnte Abläufe mit noch nicht ganz zurückgewonnener Routine wechseln sich ab mit spontanen Interventionen ohne Vorbereitungszeit. Alltag in der offenen Kinder- und Jugendarbeit eben. Ein Spiel zwischen Konstanz und Improvisation. Ich glaube, um diese beiden Aspekte geht es. Die Balance zu finden, ist die Herausforderung. Das nehme ich mir vor fürs angebrochene Jahr!

Tobias Nägeli, Jugendarbeiter

Hohe Geburtstage Dezember 2016/Januar 2017

Der Gemeinderat gratuliert den Jubilarinnen und Jubilaren herzlich zum Geburtstag und wünscht ihnen für die Zukunft alles Gute.

80 JAHRE
12. Dezember **Ruth Kreuter-Streit** Lanzenhäusern
15. Dezember **Heidi Schär-Gasser** Lanzenhäusern
01. Januar **Richard Hess** Lanzenhäusern
06. Januar **Hans Binggeli** Mamishaus

85 JAHRE
07. Dezember **Nikolaus Grob** Schwarzenburg
12. Dezember **Margaretha Gilgen** Lanzenhäusern

90 JAHRE
17. Dezember **Leny Staudenmann-Burri** Schwarzenburg
13. Januar **Hans Schneider** Schwarzenburg

91 JAHRE
21. Dezember **Hedwig Ulrich-Beyeler** Schwarzenburg
28. Januar **Sophie Wenger-Luginbühl** Schwarzenburg

92 JAHRE
06. Dezember **Helene Glaus-Helfer** Schwarzenburg
30. Dezember **Helene Jenni-Rohrbach** Schwarzenburg
11. Januar **Ernst Rahmen** Schwarzenburg

93 JAHRE
26. Januar **Marianna Gilgen-Pinggera** Schwarzenburg

94 JAHRE
28. Dezember **Lydia Beyeler-Haldi** Schwarzenburg

96 JAHRE
14. Januar **Liseli Zwahlen-Marti** Schwarzenburg

Harry Hirsbrunner
Haustechnik • 3154 Rüschegg-Heubach
Tel. 031 738 88 31
Fax 031 738 89 50
Mobile 079 651 48 79
harry.hirsbrunner@bluewin.ch

Als Leiter Tiefbau/Umwelt ist Daniel Gerber für den Unterhalt der Infrastrukturanlagen der Gemeinde zuständig. Eine verantwortungsvolle Position…

In Kürze, was sind deine Aufgaben?
Seit dem 1. Januar 2017 bin ich als Leiter der Abteilung Tiefbau und Umwelt Hauptverantwortlicher für den Betrieb und Unterhalt aller Infrastrukturanlagen. Dazu gehören Wasserver- und Abwasserentsorgung, Abfallwesen, Umwelt- und Naturthemen, Gemeindestrassen und öffentlicher Verkehr.

Wie bist du zu Schwarzenburg gekommen?
Ich bin in Schwarzenburg aufgewachsen und habe hier meine Lehre in einem KMU-Betrieb absolviert. Nach vielen Jahren in der Sanitär- und Heizungsbranche in einheimischen Betrieben hat mich im 2010 ein Abstecher in die Verwaltung gereizt. Spontan bewarb ich mich auf die ausgeschriebene Stelle als Techniker Tiefbau/Wasser. Seither bin ich auf der Bauverwaltung in Schwarzenburg tätig. Wegen Personalwechseln und Umstrukturierungen immer wieder in verschiedenen Funktionen.

Was gefällt dir am meisten an deinem Job?
Meine Arbeit ist sehr interessant und abwechslungsreich. Der rege Kontakt zur Bevölkerung, zu Architektur- und Planungsbüros, Unternehmungen und Behörden belebt den Arbeitsalltag zusätzlich.

Die grösste Herausforderung war… die Trinkwasserverunreinigung im Sommer 2013. Ich erinnere mich nur ungern daran. Der Vorfall ereignete sich während der Hauptferienzeit. Der für die Medienarbeit zuständige Gemeindepräsident weilte im Ausland, so dass ich mich am Ende auch um die Information der Bevölkerung und die Medienarbeit kümmern

musste. Der Kanton forderte die Information der fast gesamten Bevölkerung, bis auf weiteres Leitungswasser nicht mehr als Trinkwasser zu verwenden. Keine leichte Aufgabe. Es dauerte, bis die Ursache gefunden, die Verschmutzung eliminiert war und Entwarnung gegeben werden konnte. Nach der Hektik folgte schliesslich die Aufarbeitung und Überarbeitung der Qualitätssicherung. Schliesslich war es der erste Fall in der Gemeinde in diesem Ausmass. Aus den Erfahrungen entstand ein Notfallkonzept, um auch in künftigen Fällen vorbereitet zu sein.

In meiner Freizeit… unternehme ich Ausflüge mit meiner Familie und bin in der Feuerwehr Schwarzenburg tätig. Sobald ich meine Weiterbildung abgeschlossen habe, hoffe ich wieder mehr Zeit zum Skifahren, Biken und Wandern zu haben. *Mein Lieblingsessen…* Suuri Läberli mit Rösti oder Nudeln. Zum Dessert gibt es nichts Besseres als die Orangengüetzi von meiner Frau Jna. *Mein Traumferienziel…* Im Herbst zieht es mich mit meiner Familie immer nach Spanien. Ob ganz im Nordosten oder im Süden – Hauptsache es ist ein Plätzchen an der Küste.

Remund Holzbau AG, 3150 Schwarzenburg, remund-holzbau.ch

TaxMe Online

Füllen Sie die Steuererklärung direkt im Internet aus:

- **www.taxme.ch** > TaxMe-Online starten
- Ihre Anmeldedaten finden Sie auf dem Brief zur Steuererklärung.
- Nutzten Sie bereits im Vorjahr TaxMe-Online? Dann sind Stammdaten und wiederkehrende Angaben erfasst. Während dem Ausfüllen lassen sich die Vorjahresdaten öffnen.
- Sie können beim Erfassen beliebig oft unterbrechen und später ohne Datenverlust weiterarbeiten.
- Erst wenn Ihre Gemeinde die Freigabequittung eingelesen hat, sind Ihre Daten für die Steuerverwaltung ersichtlich.
- Die Datensicherheit ist dank Datenverschlüsselung gewährleistet.

Testen Sie TaxMe-Online mit der Demoversion.

TaxMe-Online funktioniert auch für **Steuererklärungen von juristischen Personen und Vereinen**.

TaxMe Online Tour

Kurz-Videos erklären Ihnen die verschiedenen Themenbereiche von TaxMe-Online.
www.taxme.ch > TaxMe-Online Tour

BE LOGIN

Registrieren Sie sich für **BE-Login**, das E-Government-Portal des Kantons Bern, und nutzen Sie mit Ihrem **persönlichen Login** zusätzliche Steuerdienste:

- **Online-Ausfüllen** der Steuererklärung schon **ab Januar**. Sie müssen nicht mehr auf den Brief zur Steuererklärung mit den Login-Angaben warten.
- Überblick über gesamtes Steuerdossier: Rechnungen, Veranlagungen, Zahlungen, Vorauszahlungen, Stand Vorauszahlungskonto usw.
- **Belege** online nachreichen
- **Einsprache** online einreichen
- **Steuererklärungen von Dritten** online ausfüllen und verwalten

Weitere Infos und Registrierung unter
www.taxme.ch > BE-Login

TaxMe Offline

Möchten Sie beim Ausfüllen nicht mit dem Internet verbunden sein?

Für TaxMe-Offline **laden Sie vor dem Ausfüllen die aktuelle Software lokal auf Ihren Computer**. Ausfüllen, ausdrucken, unterschreiben und einsenden.

Haben Sie die Steuererklärung im Vorjahr bereits offline ausgefüllt und als .tax-Datei abgespeichert? Laden Sie Ihre Vorjahresdaten in die aktuelle Steuererklärung, indem Sie diese Datei importieren.

www.taxme.ch > TaxMe-Offline natürliche Personen

Alle Informationen zur Steuererklärung und zu Steuern im Kanton Bern:
www.taxme.ch

KURZMITTEILUNGEN AUS DEM GEMEINDERAT

KINDERBETREUUNG IN DER GEMEINDE

Gemäss Beschluss des Regierungsrats wird ab 01.01.2019 mit der Einführung der Betreuungsgutscheine die bisherige Leistungsvereinbarung mit dem Calma abgelöst. Die laufende Leistungsvereinbarung läuft Ende 2017 aus und wird um ein Jahr bis 31.12.2018 zu den gleichen Konditionen verlängert.

GENEHMIGUNG KREDITABRECHNUNG

Der Gemeinderat (GR) hat die Kreditabrechnung Sanierung der Schulküche Nord und der alten Turnhalle Schwarzenburg über Fr. 103'064.55 genehmigt. Der ursprüngliche Kredit lag bei Fr. 110'000.-. Die Abrechnung schliesst somit um Fr. 6'935.45 oder 6.30% besser ab als bewilligt.

NACHKREDIT STRASSENBAUMATERIAL

Der GR hat den Nachkredit in der Höhe von Fr. 66'000.- für den Mehrverbrauch an Strassenbaumaterialien genehmigt, da Investitionen an den Gemeindestrassen vorgezogen wurden.

NACHKREDIT BESCHAFFUNG STRASSENWALZE

Der Gemeinderat hat den Nachkredit für den Ersatz der Strassenwalze mit dazugehörigem Anhänger in Höhe von Fr. 35'000.- bewilligt. Die zu ersetzende Walze ist über 30 Jahre alt und defekt. Eine Reparatur war nicht mehr möglich.

NACHFÜHRUNG VERMESSUNG LANZENHÄUSERN

Der GR hat für die Nachführung der Vermessung Los 6 Lanzenhäusern und die Erstellung eines definitiven rechtsverbindlichen Fixpunktnetzes einen Kredit von rund Fr. 287'000.- bewilligt. Die Arbeiten werden 2017 aufgenommen.

PROJEKTIERUNGSKREDIT SANIERUNG THANGÄSSLI

Der GR hat für die Projektierungsarbeiten zur Sanierung der Gemeindestrasse Thangässli einen Verpflichtungskredit von Fr. 49'700.- genehmigt. Im Projektumfang sollen der Strassenbereich saniert werden und Anpassungsarbeiten an der Strassenentwässerung erfolgen. Die bestehende Trinkwasserleitung wird komplett ersetzt und schadhafte Kanalisationsleitungen und Schächte werden saniert.

VERPFLICHTUNGSKREDIT «GANTRISCH ARENA»

Der GR hat einen Verpflichtungskredit für das Gutachterverfahren «Gantrisch-Arena» von Fr. 124'000.00 bewilligt. Zusammen mit der Gemeinde Köniz werden damit die planungsrechtlichen Voraussetzungen für ein zukünftiges Projekt der Kunsteisbahn Schwarzwasser geschaffen. Die Arbeiten starten anfangs 2017.

VERPFLICHTUNGSKREDIT REVITALISIERUNG WINKELBACH

Der GR hat die Finanzierung der Gewässerunterhaltsmassnahme zur Revitalisierung des Winkelbachs in Albligen genehmigt. Mit den vorgesehenen Massnahmen werden die bestehenden fischereirelevanten Probleme betreffend Trockenperioden, Fischgängigkeit und Laichplätze eliminiert. Die Kosten von rund Fr. 165'000.- werden von der Gemeinde vorfinanziert und grösstenteils von kantonalen Stellen rückvergütet. Der Anteil der Gemeinde Schwarzenburg beträgt lediglich Fr. 6'600.-.

WAHL VIZEPRÄSIDIUM

Der GR hat an seiner ersten Sitzung Andreas Kehrli als Vizepräsidenten für die nächsten zwei Jahre gewählt.

NEUER MITARBEITER SOZIALDIENST

Für die Nachfolge von Alimentenfachfrau Silvia Wiedmer konnte Lars Loosli gewonnen werden. Er hat seine Stelle Anfang Januar 2017 mit einem Beschäftigungsgrad von 90 % angetreten.

AUFHEBUNG NUK

Am 31. Juli wird die Asylunterkunft im Pflegezentrum Schwarzenburg geschlossen. Sie gilt als Reserve und soll bis auf Weiteres nicht mehr eröffnet werden, da der Kanton Bern mittlerweile über ausreichend geeignete Räumlichkeiten verfügt. Das Migrationsamt des Kantons Bern teilt weiter mit, dass entgegen der Erwartungen deutlich weniger Asylsuchende in die Schweiz gekommen sind. Der Gemeinde- und der Kirchgemeinderat danken den vielen freiwilligen Helfern, Betreuenden der Heilsarmee und der Leitung der Pflege und Betreuung Schwarzenburgerland für die bemerkenswerte Unterstützung zugunsten der Asylsuchenden.

FRI Travel

Direkt in **Schwarzenburg,**
Ihr unabhängiges Reisebüro!

Manuela Rolli und Mark Sahli freuen sich, Ihre Reiseträume zu erfüllen.

Sei es Sonne & Meer, Aktivferien, Schiffsreisen, Wellnessen - persönlich und mit viel Reiseerfahrung beraten wir Sie gerne!

FRI Travel AG
Freiburgstrasse 2
3150 Schwarzenburg
Tel: 031 732 01 11
schwarzenburg@fritravel.ch
www.fritravel.ch

Unsere Hauptpartner:
Hotelplan Suisse · travelhouse · kontiki · KUONI est. 1906 · TUI · Studiosus
...und viele mehr

für naturgesundes leben in Schwarzenburg
swidro drogerie hüttinger

Im COOP Center
Bernstrasse 10, 3150 Schwarzenburg
Telefon 031 731 21 20
Telefax 031 731 31 34
www.huettinger.ch
huettinger@huettinger.ch

Ihr Muldenservice
LIECHTI ENTSORGT
031 732 40 40

akute und chronische Erkrankungen
funktionelle Störungen
Schmerzzustände
TCM
Akupunktur
Kräutertherapie
Tuina Massage
Moxibustion
Schröpfen
Anerkannt durch KK-Zusatzversicherung
akupunkturMED
Traditionelle Chinesische Medizin
www.akupunkturmed.ch
Schwarzenburg
Dorfplatz 20
✆ 031 731 00 88
Hirschengraben Effingerstr. 2 ✆ 031 825 00 00
Bümpliz-Zentrum Bottigenstr. 2 ✆ 031 992 22 88
Köniz Schwarzenburgstr. 257 ✆ 031 972 98 88

BIBLIOTHEK FÜR DIE WESTENTASCHE

__Text__ Raphael Bruggisser, __Foto__ Mjriam Zurbrügg

DIGITALE BÜCHER, HÖRBÜCHER UND ZEITSCHRIFTEN WERDEN IMMER BELIEBTER. DIE BIBLIOTHEK IM INTERNET IST DER IDEALE ORT FÜR NACHSCHUB.

Haben Sie zu Weihnachten einen E-Reader oder ein Tablet geschenkt bekommen? Die mittlerweile günstigen Geräte bringen eine Fülle an Lesespass für unterwegs. Sie haben viele Vorteile: Sie sind handlich, die Schriftgrösse kann angepasst werden und mit Hintergrundbeleuchtung kann man sogar im Dunkeln lesen. Ein gewichtiger Nachteil zeigt sich beim Kauf neuer Medien: Sie sind teuer. Ein neuer Besteller kostet oft zwischen 15 und 20 Franken, nur für die digitale Kopie. Das muss nicht sein. E-Books können auch ausgeliehen werden: in der Digitalen Bibliothek Bern.

Seit über drei Jahren haben Sie auch in der Bibliothek Schwarzenburg die Möglichkeit, digitale Medien auszuleihen. Über die Plattform dibibe.ch bieten wir zusammen mit anderen Bibliotheken der Region Bern alles, was das Leseratten-Herz begehrt, kostengünstig zum Download an. Über 15'000 Medien sind erhältlich und pro Monat werden 6'000 davon von Bibliotheks-Kunden ausgeliehen. Und es werden immer mehr!

Die Medien können einfach und bequem unterwegs heruntergeladen werden. Fast jeder E-Reader (Tolino, Pocketbook, Onyx) eignet sich, um Bücher auszuleihen. Über die Browser-Funktion stöbert man im gesamten Sortiment. Für Tablets und Smartphones gibt es die «Onleihe»-App, welche die Bedienung einfach macht. Auch Hörbücher können über den integrierten Player direkt abgespielt werden. Für PC und Mac braucht es die kostenlosen Programme «Adobe Digital Editions» und «Adobe Reader».

Die Ausleihfrist beträgt maximal 28 Tage. Bücher, Zeitschriften und Hörbücher können vorzeitig zurückgegeben, auf bis zu fünf unterschiedliche Geräte geladen und gratis reserviert werden. Und ganz wichtig: Es fallen keine zusätzlichen Mahn- und Reservationsgebühren an!

Ein digitales Abo lösen Sie in der Bibliothek Schwarzenburg für nur 30 Franken pro Jahr. Das Ausleihen ist dann für ein ganzes Jahr gratis. Besuchen Sie die Webseite dibibe.ch oder kommen Sie direkt in der Bibliothek vorbei. Wir beraten Sie gerne und zeigen Ihnen wie's geht!

gschichtezyt

Annemarie Balzli erzählt eine Bilderbuchgeschichte für Kinder ab 3 Jahren
Mittwoch, 8. Februar 2017, 14.30 - 15 Uhr
Kosten: gratis

Buchstart
Né pour lire
Nati per leggere
Naschi per leger

VÄRSLIKOFFERE

Wortspiele und Värsli für Eltern mit Kleinkindern bis zu drei Jahren.

Wann Mittwoch, 15. Februar / 15. März **Zeit** 9.15 Uhr und 10.15 Uhr **Anmeldung** bis am Vortag notwendig **Kosten** Kollekte **Leitung** Sandra Nyffenegger

AM PULS DER ZEIT – IMPULS

Auf dem Weg zur Vision

Haben auch Sie Visionen für das Jahr 2017? Oder sind es Träume, die auf Erfüllung warten? Hoffentlich träumen Sie nicht nur, sondern leben genau wie ich ab und zu Träume. Auf einer Rundreise die vielfältige Natur Islands zu erleben, ist einer meiner Träume, der dieses Jahr wahr wird, und sobald die ersten warmen Sonnenstrahlen locken, sind verschiedene Velotouren geplant. Eine gute Gelegenheit, bei jeder Radumdrehung den Gedanken nachzuhängen und gleichzeitig die Natur zu geniessen. Ja, auf diesen Fahrten hat sich schon so manche vermeintlich grosse Aufgabe relativiert oder die Knacknuss konnte aufgebrochen werden.

Vision Kirche 21 – Glaubt die Kirche an ihre Zukunft?

Dieses Jahr wird sich die Reformierte Kirche Bern-Jura-Solothurn auf den Weg begeben, eine Vision für die Zukunft der reformierten Kirche im 21. Jahrhundert aufzuzeigen. Mit nachfolgendem Satz wurden die drei Meilensteine des Findungsprozesses 2015 angestossen: «Visionen sind etwas Kraftvolles. Sie lassen einen mit dem Ist-Zustand nicht mehr einfach zufrieden sein. Sie motivieren, aus diesem Zustand heraus zu kommen. Sie vergewissern uns die Zukunft. So gesehen, beinhaltet der Visionsprozess selber schon visionäre Kraft.»

Was heisst es, Kirche zu sein? Auf diese und andere Fragen eine Antwort zu finden, ist fünfhundert Jahre nach der Reformation ein guter Zeitpunkt. Die Synode hat diesen Prozess vor drei Jahren angestossen, und es gingen knapp 6000 Beiträge ein. Einer davon hat mich beeindruckt. «Sind wir da für die Menschen?» Aus den Fragen entstanden Antworten und aus diesen wiederum Leitgedanken. Diese geben der Vision 21 ein Gesicht, und sie werden quer durch das Kirchengebiet in 14 Kirchgemeinden präsentiert. Seinen Abschluss findet das Projekt am 10. September 2017 am grossen Fest «Doppelpunkt 21» in Bern. Reservieren Sie sich dieses Datum schon heute, damit Sie hautnah Visionen erleben können. Unter anderem ist auch ein grosser Ad-hoc-Chor mit Singenden aus vielen Kirchenchören geplant, sicher ein Erlebnis, das man nicht so schnell vergisst. Weitere Informationen finden Sie auch unter refbejuso.ch.

Vision Kirchgemeinde Schwarzenburg

Eine Vision zu entwickeln ist faszinierend. Könnte ich zaubern, würde ich den Zauberstab heben und alle Wünsche und Anliegen, die an die Kirchgemeinde herangetragen werden, mit einem Klick erfüllen. Doch können wir weder zaubern noch alle Wünsche erfüllen, und so werden wir uns auch im Jahr 2017 Schritt für Schritt den Herausforderungen stellen. Es soll hier nicht aufgezählt werden, mit welchen Themen wir uns dieses Jahr beschäftigen. Zu diesen Informationen kommen Sie viel einfacher auf unserer Homepage kirche-schwarzenburg.ch, im Magazin und im jeden Monat erscheinenden «reformiert.».

Reformationsjubiläum 2017

Teilen Sie mit uns Visionen und besuchen Sie die Veranstaltungen zum Reformationsjubiläum. Kommen Sie vorbei, diskutieren und feiern Sie mit uns. Wir freuen uns auf Sie.
PS: Alle Aktivitäten zum Reformationsjahr finden Sie auf dem diesem Magazin beigelegten Flyer.

Ursula Hirter, Kirchgemeinderatspräsidentin

FYRE MIT DE CHLYNE

Mittwoch, 1. März, 9.30 Uhr im Chäppeli

Dieser Baum ist verzaubert. Tippe ihn einmal an, dann blättere um. Jetzt kannst du schon ein grünes Blatt sehen. Berühre nun vorsichtig die einzelnen Knospen und schau, was passiert … Das Bilderbuch «Bäumchen, verwandle dich» zum Thema Jahreszeiten aus der Naturkind-Reihe animiert zum Mitmachen und zeigt kleinen Kindern spielerisch, wie sich ein Baum im Laufe eines Jahres verändert.

In der kurzen gottesdienstlichen Feier steht die Geschichte im Zentrum – wir beten und singen gemeinsam. Anschliessend gibt es ein Znüni.
Herzlich willkommen sind alle Eltern, Grosseltern, Tanten, Götti, Nachbarn mit ihren Kindern zwischen 2-5 Jahren. Die Feier ist offen für alle Erwachsenen, welche einen den Kleinen entsprechenden Gottesdienst erleben möchten. Die nächste Feier findet am Mittwoch, 29. März, im Chäppeli statt.
Das Team Bettina Schley, Monika Laager, Madeleine Löffler, Sandra Nyffenegger

ZWISCHEN ANPASSUNG UND WIDERSTAND

Sonntag, 26. Februar, 10 Uhr, Kirche Wahlern

«Hier stehe ich. Ich kann nicht anders», antwortet Martin Luther, als er auf dem Reichstag zu Worms aufgefordert wird, den Inhalt von 20 seiner Schriften zu widerrufen. Wie gelingt es ihm, dem herrschaftlichen Druck zu widerstehen und der Stimme seines Gewissens zu folgen? Was meinen wir eigentlich, wenn wir von «Gewissen» reden? Wem gegenüber sind wir verantwortlich?
Solche und ähnliche Fragen werden am Gottesdienst zum Thema «Zwischen Anpassung und Widerstand» von der Pfarrerin Bettina Schley thematisiert. Beim anschliessenden Predigtnachgespräch bietet sich die Gelegenheit, im gemeinsamen Gedankenaustausch auf das Gehörte zu reagieren.
Gottesdienst mit Predigtgespräch mit Pfarrerin Bettina Schley und Markus Reinhard, Orgel.

REFORMIERTE KIRCHEN
BERN-JURA-SOLOTHURN
500 JAHRE REFORMATION

EINE NACHT ZWISCHEN HIMMEL UND HÖLLE IN DEN FRÜHLINGSFERIEN

Im Jahr des Reformationsjubiläums versetzen wir uns 500 Jahre zurück und schlüpfen in die Rolle von Rittern, Bauern und Bettelkindern. Welche bösen Geister haben diese Menschen gefürchtet und welche Engel sie beschützt? Auf einem Mut-Parcours schlagen wir uns durch die Dunkelheit und suchen Zuflucht in der Kirche Wahlern, wo wir hoffentlich einen himmlischen Schlafplatz finden!
Das Angebot der reformierten Kirche Schwarzenburg und der katholischen Kirche Region Bern richtet sich an Kinder von 8-12 Jahren. Es findet in der ersten Woche der Frühlingsferien von Dienstag, 4. April, 18 Uhr, bis Mittwoch, 5. April, 10 Uhr, statt.
Ansprechpersonen Bettina Schley, 031 731 42 09, oder Chantal Brun, Pfarrei St. Josef, Köniz, 031 970 05 80.

Foto Adolf Riess / pixelio.de

MITENANDWUCHE

Ferien für Seniorinnen und Senioren, die im Alltag auf ein wenig Hilfe angewiesen sind.
Wir werden dieses Jahr die Zeit vom 2. bis 9. Juni im Hotel Krone Lenk verbringen. Das Hotel liegt im Dorfzentrum. Auch diesmal reisen wir mit dem Dysli-Car, der über einen Lift zum Einsteigen verfügt.

7 Nächte mit Vollpension, Car, etc. alles inklusive kosten: Fr. 790.- im Einzelzimmer, Fr. 730.- im Doppelzimmer. ***Nähere Informationen und Anmeldungen ab sofort und bis Ende März an*** Susanne Reinhard, Heckenweg 25, 3150 Schwarzenburg, Tel. 031 731 17 29, Mobil 079 598 71 65, susireinhard@bluewin.ch.

DIE ERDE - EIN SCHNÄPPCHEN?

Text *Matthias Barth,* ***Foto*** *Thorben Wengert*

«LAND GRABBING» NENNT SICH DER WELTWEITE AUSVERKAUF GROSSER LANDFLÄCHEN. WENIGE PROFITIEREN DAVON, WÄHREND DAS RECHT AUF NAHRUNG DER MENSCHEN VOR ORT VERLETZT WIRD.

Riesige Flächen fruchtbares Land – entsprechend etwa der Grösse Westeuropas – wurden in den letzten zehn Jahren verkauft oder langfristig verpachtet. Am stärksten betroffen sind Länder in Afrika und Asien, mehr und mehr aber auch in Osteuropa. Die Profiteure sind ausländische Regierungen, Grosskonzerne und Finanzinstitute. Leidtragende sind die Menschen vor Ort, die ihre Lebensgrundlage – den Boden – verlieren. Denn grösstenteils werden die Landflächen für die Rohstoff- und Treibstoffproduktion zum Export genutzt und nicht für den Anbau von Grundnahrungsmitteln. Die einheimische bäuerliche Landwirtschaft wird so verdrängt durch eine Agrarindustrie, bei der Boden zur Ware und zum Mittel für möglichst hohen Profit wird.

Mit ihrer diesjährigen Kampagne machen die kirchlichen Hilfswerke «Brot für alle» und «Fastenopfer» auf diese moderne Form des Landraubs aufmerksam. Sie fordern Schweizer Banken und Finanzinstitute dazu auf, keine Geschäfte mehr zu tätigen, mit denen «Land Grabbing» finanziert wird. Denn Land soll dem Leben dienen, nicht dem Profit.

Die Kirchgemeinde Schwarzenburg beteiligt sich wie jedes Jahr an der Kampagne der Hilfswerke und nimmt deren Thematik auf: Mit einem ökumenischen Gottesdienst und anschliessendem Suppenzmittag und mit dem Rosenverkauf im Dorf zu Gunsten der Arbeit der Hilfswerke. Zudem erhalten alle Haushaltungen wiederum den Fastenkalender mit Informationen und Anregungen zugestellt.

ÖKUMENISCHER GOTTESDIENST

Sonntag, 5. März, 10 Uhr,
Kirchgemeindehaus Schwarzenburg.
Anschliessend Suppe vom Claroladen-Team und Kaffeestube.

ROSENVERKAUF IM DORF

Samstag, 25. März, ab 9 Uhr
Schüler/-innen der 7. und 8. Klasse verkaufen Rosen im Dorf.

REFERAT VON RUDOLF STRAHM

Mittwoch, 22. März, 19.30 Uhr, Aula OSZ Schwarzenburg
«Solidarische Politik im Zeichen
der Globalisierung – ein Gewinn für alle»

Wie können wir angesichts der globalen Probleme mitmenschlich und solidarisch bleiben? Dieser Frage stellt sich auch Rudolf Strahm, ehemaliger Nationalrat und Preisüberwacher. Es ist uns gelungen, ihn zu einem Referat mit anschliessender Diskussion nach Schwarzenburg einzuladen.

AUS DEM KIRCHGEMEINDERAT...

NEUES ZEPTER IN DER FINANZVERWALTUNG

Elisabeth Spack wird sich beruflich vermehrt in der Steuerberatung engagieren und übergibt das Zepter an Christoph Zürcher.

Christoph, was hat dich bewogen, eine neue Herausforderung anzunehmen und nach 14 Jahren den Arbeitgeber zu wechseln?
Einen Teilzeitjob, der mir letztes Jahr angeboten wurde, habe ich nach einigem Zögern abgelehnt und doch motivierte mich dies, meine aktuelle Arbeitssituation zu überdenken. Die Überzeugung wuchs, mich aus der bisherigen Komfortzone und dem Gewohnten hinaus zu bewegen und die Chancen einer neuen beruflichen Herausforderung zu prüfen. Der Gedanke, mein Arbeitspensum zu reduzieren, liess mich nicht mehr los. Dies nicht zuletzt unter dem Aspekt, dass ich nebenberuflich zusätzlich in einer Leitungs- und Administrativfunktion einer Wohnbaugenossenschaft aktiv bin und weitere Mandate führe.
Bei meinem Arbeitgeber war die Reduktion des Arbeitspensums nicht realisierbar. Als ich den Tipp erhielt, dass bei der Kirchgemeinde Schwarzenburg eine interessante Teilzeitstelle ausgeschrieben sei, rückte die berufliche Neuausrichtung in greifbare Nähe. Nach einigen Überlegungen war klar, dass ich mir die Arbeit in einem sehr selbstständigen und autonomen Rahmen durchaus als neue Aufgabe vorstellen kann, und so bewarb ich mich. Es freut mich sehr, dass sich meine Vorstellungen und Erwartungen mit denjenigen des Kirchgemeinderates deckten und dieser mich als neuen Finanzverwalter wählte.

Kannst du bereits jetzt Unterschiede zwischen den beiden Tätigkeiten feststellen?
Bei einer Gemeindeverwaltung mit insgesamt 120 Vollzeitstellen, etlichen Angestellten im Stundenlohn und Behördenmitgliedern sind die Arbeitsgebiete oft aufgeteilt und daher im Detail verflochten. Ich leitete ein Team und war zusätzlich stellvertretender Abteilungsleiter.
Hier ist alles überblickbarer, aber die alleinige Verantwortung für einen komplexen und arbeitsintensiven Aufgabenbereich zu tragen ist anspruchsvoll, und so habe ich die Stelle mit Respekt angetreten. Es bestätigt sich, dass es betriebsspezifische Merkmale und Besonderheiten zu beachten gilt, und diese Herausforderung nehme ich mit Freude an. «Learning by doing» ist der einzige Weg, mich effektiv mit den neuen Themen vertraut zu machen und mich in die Organisation einzuarbeiten. Dabei ist die punktuell vorgesehene Unterstützung von Elisabeth sehr hilfreich.

Wie verbringst du deine Freizeit?
Im Winter steige ich gerne auf die Langlauf- und Alpinskis, ein Spaziergang mit meiner Liebsten inklusive Kaffee und Kuchen gehört ebenso dazu wie das Lesen eines guten Buches. Im Sommer steige ich auf mein Bike oder unternehme eine Wanderung. Auch mein grosser Gemüsegarten will gepflegt sein. Als Geniesser von kulinarischen Leckerbissen schwinge ich gerne mal selber den Kochlöffel. Ich freue mich, dass das reduzierte Arbeitspensum mir Gelegenheit gibt, mich öfter meinen vielfältigen Freizeitaktivitäten zu widmen und selbstbestimmte Stunden einzurichten.

Welche Träume hast du noch?
Ganz nach dem Motto «nenne dich nicht arm, wenn deine Träume nicht in Erfüllung gegangen sind; denn wirklich arm ist nur, der nie geträumt hat» gönne ich mir immer mal wieder ein paar konstante wie auch auswechselbare Träume … und manchmal gehen sie tatsächlich in Erfüllung.

Das Zepter ist übergeben und damit haben Elisabeth und Christoph, einen ihrer Träume erfüllt. Beiden wünsche ich auch in Zukunft viele gelebte Träume.

Text *Ursula Hirter,* ***Foto*** *Karl Schönenberger*

KIRCHGEMEINDESEKRETARIAT
Leander Sterren, Tel. 031 731 42 11 · www.kirche-schwarzenburg.ch · Öffnungszeiten Mo - Fr (ohne Do) 8 - 11.30 Uhr

GESCHÄFTSMODELL MIT ZUKUNFT

Interview *Franziska Ackermann,* ***Illustrationen*** *Andrea Peter*

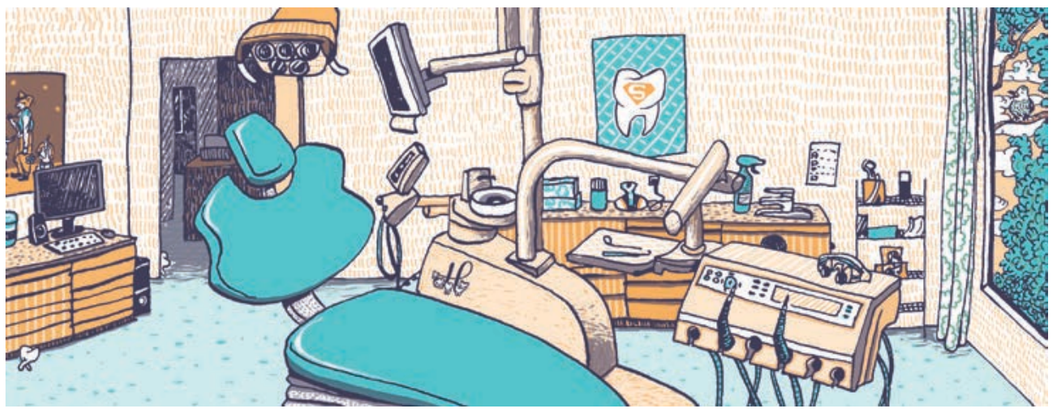
ZAHNÄRZTIN STEFANIE HIRT HAT SICH MIT DER ERÖFFNUNG EINER EIGENEN ZAHNARZTPRAXIS IN SCHWARZENBURG EINEN TRAUM ERFÜLLT UND EIN ARBEITSUMFELD GESCHAFFEN, UM FAMILIE UND BERUF IN EINKLANG ZU BRINGEN.

Sie haben im September 2013 die Zahnarztpraxis von Dr. Ivan Pirc übernommen. Was hat sie zu diesem Schritt bewogen?
Mein Traum war schon immer die Selbstständigkeit. Darum habe ich mich während des Humanmedizinstudiums auch auf die Zahnmedizin umorientiert, in der es einfacher ist, Selbstständigkeit und Familie unter einen Hut zu bringen.

Wie haben sie sich nach der Übernahme in der Praxis organisiert? Es ist ja nicht einfach, Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen, erst recht nicht bei einer eigenen «Firma» …
Ich liebe meine Arbeit und hätte mir nie vorstellen können, «nur» zu Hause zu bleiben, und so arbeitete ich auch nach der Geburt meiner Kinder weiter. Aber ich wollte nicht nur arbeiten – sondern ebenfalls für meine Familie da sein. In Schwarzenburg, das ich bereits von früher kenne, sah ich die Chance, mir ein Geschäftsmodell aufzubauen, welches mir zulässt, meine Prioritäten zu berücksichtigen. Die Räumlichkeiten der Praxis waren ideal, der Patientenstamm gross genug, um mehr als einen Zahnarzt zu beschäftigen, und das Einzugsgebiet der Region Gantrisch bietet viel Potential. Ebenfalls wusste ich, dass die Zahnärzte vor Ort meist keine neuen Patienten mehr annehmen konnten. So stellte ich einen Monat nach der Praxisübernahme meine erste Zahnärztin zu einem gleichen Pensum von 60% ein. Wir teilten uns die Woche auf, so dass wir beide gleich oft da waren und die Praxis immer geöffnet bleiben konnte.

Hat sich ihr Modell bewährt?
Ja. Auf Arbeitnehmerseite wird die Arbeitsbelastung aufgeteilt und es besteht eine gewisse Flexibilität bezüglich Ferien. Ebenfalls können zahnmedizinische Schwerpunkte innerhalb eines Teams verteilt werden. Die Patienten profitieren von einer ganzjährig geöffneten Praxis und freier Arztwahl. Aber auch das Team hat einen grossen Nutzen, denn Fälle können gemeinsam besprochen und geplant werden, um die bestmögliche Lösung zu finden. All dies könnte in einer Einzelkämpfer-Praxis, so wie es das «alte Modell» mit einem Zahnarzt oder einer Zahnärztin und ein bis zwei Gehilfen/-innen beschreibt, nie stattfinden.

In den Städten gibt es ähnliche Modelle ja schon länger, für Schwarzenburg war es neu. Wie kommen die Patienten damit klar?
Nun, in den Städten ist das Modell der Teilzeitanstellung ausser in Grosspraxen kaum verbreitet. Wir haben aber trotz zehn Mitarbeitern «nur» die Dimension einer kleineren Praxis. Ich glaube, die Schwarzenburger haben sich langsam an uns-



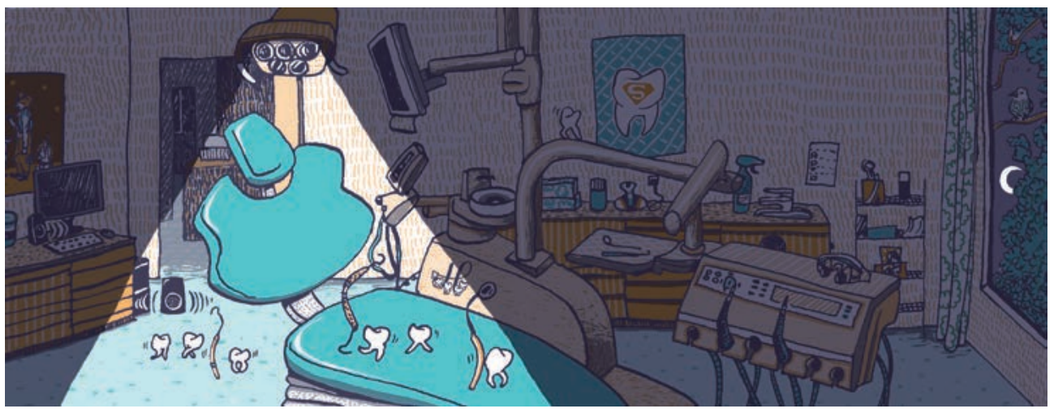
gewöhnt. Sie wissen es zu schätzen, dass wir möglichst immer Zeit für sie und ihre Anliegen finden. Es gibt einige, denen es egal ist, von wem sie behandelt werden, und andere, die ausschliesslich zu «ihrem» Zahnarzt wollen. Für uns ist es wichtig, dass jeder Patient seinen Zahnarzt hat und nur in Notfällen oder bei Terminkollisionen «fremdbehandelt» wird.

Ihre Praxis setzt aber auch in anderen Dimensionen neue Massstäbe. Sie haben eine ansprechende Website, führen einen Facebook-Account. Braucht es das?
Ja, unbedingt. Aber ich nutze diese neuen Medien noch lange nicht so, wie sie optimal genutzt werden könnten. Ich halte das Ganze eher auf einem niedrigen Niveau, mit fast ausschliesslich informativem Charakter. Was ich jedoch – ebenfalls zur Information – im Wartezimmer installiert habe, ist ein grosser Fernseher. Er soll unseren Patienten helfen, sich in dem grossen Team zurecht zu finden. Sie sollen sehen können, wer alles bei uns arbeitet, welche Mitarbeiter welche Funktionen erfüllen, ob uns jemand verlässt oder hinzustösst, oder welche Stellen zu besetzen sind.

Ist es einfach, Teilzeitpersonal – Zahnärzte, Dentalassistenten, Dentalhygienikerinnen – zu finden?
Gutes Personal zu finden ist nie einfach … ganz zu schweigen für einen «Teilzeitler»-Betrieb. Ich brauche autonome, entscheidungsfähige Arbeitskräfte, so dass mein Betrieb auch ohne mich läuft. Mit Abstand am schwierigsten zu finden sind Dentalhygienikerinnen. Es herrscht eine riesige Nachfrage, gibt aber nur wenig Stellensuchende. Angeblich wollen alle in der Stadt arbeiten, offene Stellen auf dem Land können fast nicht besetzt werden. Und da kann ich trotz optimalsten Arbeitsbedingungen und verschiedensten Arbeitsmodellen nicht mithalten.

Die Schweiz ist nicht gerade bekannt für familienfreundliche Arbeitsbedingungen. Mit ihrer Praxis haben sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten einen Beitrag für bessere Arbeitsbedingungen geleistet. Was denken sie, in welche Richtung wird sich das Modell Teilzeitarbeit entwickeln?
Die Gesellschaft verändert sich. Wir sind die Generation, die sich das hart Erkämpfte der vergangenen Generationen einrichten muss. Dass wir Frauen nebst Familie auch noch einen guten Beruf erlernen und ausüben dürfen, ist unseren Eltern und Grosseltern zu verdanken. Dass die Männer nebst dem Beruf für die Familie da sein dürfen, ist unsere Aufgabe und der Kampf der jetzigen Generation. Dass wir Arbeitsbedingungen schaffen, in denen für beide Geschlechter beides – Familie und Beruf – berücksichtigt werden kann, ist unsere Herausforderung. Ich glaube auf jeden Fall daran, dass unser Modell das Modell der Zukunft ist, und auch wenn ich mitunter den Wald vor lauter Bäumen nicht sehe: Ich würde nie mehr tauschen wollen.

Zahnarztpraxis Dr. Hirt · Tel. 031 731 07 51 · www.drhirt.ch



Eine Parabel

Text Ali Obuz, Standortleiter NUK Schwarzenburg

FINSTERNIS KANN DIE FINSTERNIS NICHT VERTREIBEN. DIES VERMAG NUR DAS LICHT.

«Woow! Was für ein Fluss, so sauber! Ich sehe sogar den Grund, und ich kann davon trinken, ohne krank zu werden.» Melik tauchte nochmals ein, als ob er sich rein waschen wollte, und betrachtete sein Gefieder. «Es war noch nie so sauber und schön», dachte er. Er erinnerte sich an seinen Fluss, wo er aufgewachsen war. Der stank und war durch Erdöl verschmutzt, so das viele Enten in ihm erkrankten. Nach dem Schwimmen waren seine Federn immer klebrig und schmutzig. Seine Mutter hatte ihn ständig geputzt. Vergeblich. Jetzt warf er einen Blick zum Ufer: überall grün, herrlich schön! Er erinnerte sich an die Erzählungen seiner Mutter über das Paradies. «Bin ich im Himmel?», fragte er sich. Er schwamm unweit vom Ufer, denn falls er plötzlich angegriffen würde, sollte er sich ja sofort im hohen Gras verstecken. So hatten es Papi und Mami mit ihm geübt. «So himmlisch, so ruhig und so sicher», dachte er und begann zu singen.

Plötzlich hörte er ein Geräusch und wollte sich verstecken. Eine wütende Stimme ertönte: «Nein und nochmals nein, ich akzeptiere das nicht! Ich will ein Zimmer nur für mich allein.» Da tauchte ein schönes, helles, goldiges Entlein auf. Es sah wütend und unglücklich aus. «Wer bist du?», fragte das Entlein, als es Melik sah. «Ich bin Melik», sagte er ängstlich. «Melik?», wiederholte das Entlein, «noch nie vorher gehört. Du stinkst, bist schmutzig und bist dunkel. Was bist du eigentlich?» Melik schämte sich und bekam Angst zugleich. «Wird er mich schlagen oder sogar töten?», fragte er sich. «Was suchst du Fremder, dies ist mein Fluss!» «Ich ...», murmelte Melik, «ich weiss nicht wo ich bin, ich suchte nur einen sicheren Ort. Du wirst mich nicht töten, nicht wahr?» Das andere Entlein hob seine Brust: «Ich bin Hausi. Dieser Fluss ist meiner und ohne mich zu fragen, darfst du hier nicht schwimmen.» Mit lauter Stimme fuhr er fort: «Woher kommst du?» «Ich komme von weit weg, tagelang, monatelang weit von hier.» «Wie und wann bist du gekommen, wo sind deine Eltern, Geschwister?», fragte Hausi weiter. «Du siehst nicht aus wie ich. Bist du überhaupt eine Ente?»

«Ich bin allein», begann Melik zu erzählen. «Meine Eltern, Geschwister und alle Bekannten wurden von den Bösen getötet. Um nicht getötet zu werden, musste ich fliehen.»

«Getötet? Von wem? Vom Fuchs?», fragte Hausi mit weiten Augen. «Nein, von dunklen Geistern», sagte Melik. «Mein Vater nannte sie so. Sie trugen schwarze Fahnen und hatten Gewehre. Ich weiss nicht, wer sie sind, was sie wollen. Wir waren auf dem Fluss, plötzlich kamen sie und schossen herum, ohne zu zögern oder etwas zu fragen. Alle sind gestorben, überall war Blut. Einst war der Fluss schwarz, dann wurde er rot. Nur Jinek und ich haben überlebt. Meine Mutter legte sich auf mich, damit sie mich nicht entdeckten. Ihre Wärme spüre ich immer noch. Nachdem die Bösen gingen, entfernten wir uns sofort. Meine Eltern sagten uns immer, wenn die bösen Geister kommen und etwas passiert, müssen wir uns sofort entfernen, weit weg gehen, soweit wir können. Isa würde uns finden und retten, sagten sie.» - «Wer?», fragte Hausi neugierig. «Er hat viele Namen», sagte meine Mutter, «sie nannte ihn Retter, und wir sind sein Gefolge.» «Ach ja, meinst du Jesus?», fragte Hausi. «Ich weiss nicht, wie ihr ihn nennt, Retter, guter Geist Isa... Er würde mich begleiten und retten. Nur Jinek...», er machte eine Pause und erzählte mit Tränen in den Augen weiter: «Sie konnte nicht mehr. Sie ist tot. Wir sind tagelang gerannt, eines Tages waren wir am Ufer eines grossen Flusses. Die älteren Enten nannten es Meer. Die bösen Geister folgten uns. Obwohl wir Angst vor dem Meer hatten, mussten wir auf die andere Seite des Meers fliehen, um uns zu retten. Mit Jinek und vielen anderen stiegen wir auf einen Baumstamm, der auf dem Wasser schwamm. Eine ältere Ente sagte: «Haltet euch fest, besonders wenn die Wellen höher werden. Wenn ihr ins Wasser fällt, werden euch graue Riesen fressen.» Tagelang waren wir auf dem Wasser. Besonders als es dunkel war, hatten wir schreckliche Angst. Eines Nachts gab es sehr hohe Wellen. Sie rissen uns ins Wasser. Ich schrie, Isa bitte rette mich. Isa hat mich gehört. Nur mich und Omar hat er gerettet. Jinek ist verloren gegangen. Sie ist jetzt im Himmel, wie meine Eltern und Geschwister. Dann weiss ich nicht mehr, wie es weiter ging. Als ich aufwachte, waren wir am Ufer. Es war schrecklich. Omar sagte: ‚Ich kann nicht mehr ohne meine Eltern, Geschwister und Freunde leben' und stürzte sich über die Klippe. Jetzt ich bin da. Ich denke, Isa hat mich mitgenommen und hierher gebracht», erzählte er mit leuchtenden und dankbaren Augen. «Ja, unser Isa, ach, Jesus», sagte Hausi. «Er ist so gut, wenn nötig opfert er sich für uns, sagt mein Vater. Aber warum soll er dir helfen? Du bist ja keine Ente, du bist anders und siehst nicht aus wie ich.» «Er ist genau so dunkel wie ich», erwiderte Melik. Zum Schluss konnten sie sich einigen: «Isa, ach, Jesus, ist der Retter und liebt alle, egal welche Farbe sie haben. Er liebt uns alle und wir sind sein Gefolge», sagten beide gleichzeitig und lachten.

«Warum hast du dich vorhin so aufgeregt?», fragte Melik Hausi. «Ach ja, nichts Ernstes», sagte Hausi, «Meine Eltern geben Maria ein eigenes Zimmer, mir aber nicht. Ich möchte ein Zimmer nur für mich, wo ich ganz allein und in Ruhe sein kann.» Melik schaute ihn erstaunt an und fragte: «Warum willst du dich von deiner Familie trennen und allein sein? Wenn meine Familie am Leben wäre, würde ich mich keinen Moment von ihr trennen. Ihre Wärme und ihren Duft vermisse ich so sehr. Jetzt bin ich allein, ganz allein. Weisst du, was für ein schreckliches Gefühl das ist?» Hausi schämte sich. Was er bisher gehört hatte, war für ihn zu viel. Plötzlich dachte er, wie schön sein Leben ist und was es bedeutet, eine Familie zu haben. Er entschied sich, seinen Vater zu fragen, ob er Melik zu sich einladen dürfte – zu sich nach Hause.

UNSERE FLÜCHTLINGE

SAID IBRAHIM HASSAN, 20 JAHRE, AUS SOMALIA

Seit wann leben sie in der Schweiz?
Seit März 2016.

Wie lange dauerte ihre Flucht?
Mit 16 Jahren habe ich Somalia Ende 2013 mit einer Gruppe verlassen. Mit einem Auto fuhren wir nach Äthiopien und weiter in den Sudan. Die Reise durch die Wüste nach Libyen dauerte fast einen Monat und war sehr schwierig. In Libyen konnte ich nicht sofort weiterreisen. Ich hatte keine 2000 Dollars für die Bootsfahrt nach Italien, da ich im Sudan fast die Hälfte meines Geldes verloren hatte. Ich musste fünf Monate warten – davon zwei im Gefängnis. Dank der Hilfe einer somalischen Frau konnte ich im September 2015 Libyen auf einem kleinen Boot mit 50 Leuten – darunter auch Frauen und Kinder – verlassen. Nach einem halben Tag wurden wir von einem italienischen Schiff aufgegriffen und nach Lampedusa gebracht. Am nächsten Tag ging es mit einem Bus weiter nach Mailand und eine Woche später reiste ich nach Deutschland, wo ich fünf Monate in zwei Camps verbrachte, bevor ich in die Schweiz kam.

Erzählen sie uns etwas über ihr Heimatland.
In Somalia gibt es keine Solidarität – alle haben Angst voreinander und sind misstrauisch. Es gibt Feindseligkeiten zwischen den Stämmen, grosse Probleme mit der Terrormiliz Al-Shabaab und keine funktionierende Gesundheitsversorgung. Wenn du krank bist, kannst du nur um Genesung beten.

Wie haben sie vorher gelebt?
Ich habe niemanden mehr in Somalia, keine Geschwister, keine Verwandten und habe auch nie eine Schule besucht. Meine Eltern starben, als ich ein Jahr alt war. Ich lebte mit meiner Grossmutter in einem kleinen Dorf, in einer einfachen Hütte neben einer Moschee. Sie hat Zweige gesammelt, davon Besen gemacht und sie verkauft. Auch aus Baumrinde hat sie Sachen hergestellt. Als ich 13 war, starb meine Grossmutter, und ich lebte in der Moschee, ein Mann dort hat mich unterstützt. Manchmal konnte ich mit Autowaschen ein wenig Geld verdienen.

Weshalb haben sie ihr Land verlassen?
Dafür gibt es tausend Gründe! Ich musste mich vor der Al-Shabaab retten, die immer wieder versucht, junge Menschen zu rekrutieren. Wenn man nicht mitmacht, droht sie mit dem Tod. Das Überleben in Somalia war für mich eine tägliche Herausforderung – nie wusste ich, ob mir der nächste Tag eine weitere Chance gibt. Die Zukunft war schwarz, da war nichts.

Wie geht es ihnen hier in Schwarzenburg?
Das Leben hier ist schwer. Ich sehe die jungen Schweizer Menschen, die ihr Leben planen, die studieren, die eine Zukunft haben. Ich habe nur Unsicherheit – meine Gedanken für die Zukunft sind gestorben, sie existieren nicht. In der NUK ist es auch schwierig, zu viele Menschen mit den verschiedensten Verhaltensweisen müssen zusammen leben. Aber für mich ist es wie eine Menschenuniversität – ich kann von vielen etwas lernen. Überhaupt, immer und überall bin ich am Lernen – mit Apps und YouTube-Filmchen. Deshalb spreche ich Französisch und auch schon recht gut Deutsch. Im Dorf sind die Leute freundlich, sie grüssen mich, ich habe nichts zu befürchten, niemand bedroht mich.

Welche Wünsche und Hoffnungen bewegen sie?
Ich möchte mein Leben selber gestalten und planen können. Aber ich warte nur – auf Papiere, auf Schule, auf Arbeit. So ist das Leben ungesund. Wenn ich in den Spiegel schaue, habe ich ein altes Gesicht. Obwohl ich doch erst 20 Jahre alt bin. Sollte ich mal Kinder haben, werde ich alles für sie tun.

***Interview** Margrit Moser*

Bestattungsdienst Schwarzenburgerland • Hans-Ulrich Hürst
Alte Bernstrasse 12 - 3148 Lanzenhäusern - 079 651 15 47 / 031 731 03 57

Unsere Dienstleistungen

Einkleiden des/der Verstorbenen. Unterstützung bei der Wahl der Bestattungsart. Einbetten und Aufbahren nach Ihrem Wunsch. Besorgen der Blumen, des Sarg- und Grabschmuckes. Erledigen der Formalitäten in Ihrem Auftrag. Diskretion und Einfühlungsvermögen sind für uns selbstverständlich.

SCHNUPPERN FÜR ERWACHSENE

MÖCHTEN SIE MEHR ERFAHREN ÜBER IHREN TRAUMBERUF?
VEREINBAREN SIE EIN SCHNUPPERGESPRÄCH.

Für Jugendliche ist die Schnupperlehre eine etablierte Einrichtung. Sie laden auf unserer Website die Lehrbetriebe ihres Wunschberufes herunter und los geht's mit Anfragen. Aber Erwachsene? Bei beruflichen Grundbildungen (Berufslehren) können sie genau gleich vorgehen. Aber meist geht es bei ihnen um Berufe oder Funktionen, für die es keine fixfertige Liste gibt. Und ein mehrtägiges Schnuppern kommt für Berufstätige auch nicht unbedingt in Betracht. Aber gerade für sie wäre es wichtig, ihren Wunschberuf möglichst gut kennen zu lernen, bevor sie alles Bestehende aufgeben und sich auf das Abenteuer einer Ausbildung oder eines Funktionswechsels einlassen.

Als Alternative bieten sich 20-minütige «Schnuppergespräche» mit erfahrenen Berufsleuten auf dem gewünschten Gebiet an. Meine erwachsenen Klienten in der Laufbahnberatung schauen mich immer zuerst ungläubig an, wenn ich ihnen dieses Vorgehen empfehle. Richard Nelson Bolles beschreibt es in seinem Bestseller «Durchstarten zum Traumjob» detailliert, und sein Schüler Peter Baumgartner illustriert es in seinem Buch «Lebensunternehmer» an konkreten Beispielen. Es geht darum, über attraktive Berufsfelder mehr zu erfahren, indem man mit erfahrenen Berufsleuten in Kontakt tritt, ihnen erklärt, dass man sich beruflich neu orientieren möchte, am Beruf des Gegenübers besonders interessiert ist und um ein 20-minütiges telefonisches oder persönliches Gespräch bittet. Die meisten Menschen sind stolz auf ihren Beruf und gerne bereit, darüber Auskunft zugeben.

Bereiten Sie sich auf das Schnuppergespräch vor, indem Sie sich passende Fragen überlegen. Nützlich kann es sein, die Person zu fragen, wie sie zu ihrem Beruf oder ihrer Anstellung gekommen ist, was sie daran begeistert, was ihr weniger gefällt und ob sie noch weitere Personen in diesem Tätigkeitsgebiet kennt, die Sie auch noch befragen könnten. Brechen Sie nach 20 Minuten ab, ausser der Gesprächspartner bietet eine Verlängerung an. Schicken Sie danach ein kurzes Dankesschreiben. Es ist nicht jedermanns Sache, auf unbekannte Personen mit einem derartigen Gesprächswunsch zuzugehen. Üben Sie das Vorgehen in diesem Fall vorher mit einigen Bekannten, die ein attraktives Hobby ausüben und die Sie darüber befragen.

Das Ziel derartiger Gespräche ist, mehr über den angestrebten Beruf zu erfahren. Bei einer meiner Klientinnen ergab sich daraus sogar eine Anstellung. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg!

Christine Schrade, Laufbahnberaterin im Berufsberatungs- und Informationszentrum BIZ Bern-Mittelland. BIZ Bern-Mittelland, **031 633 80 00**, **www.be.ch/berufsberatung**.

VOLKSHOCHSCHULE SCHWARZENBURG

DIE VOLKSHOCHSCHULE SCHWARZENBURG STEHT FÜR ERWACHSENENBILDUNG NAH UND FERN, DRINNEN UND DRAUSSEN.

Quinoa:
SUPERFOOD – SUPER CHANCE
Vortrag von Sabin Bieri
29. März, 20.15 Uhr
(vorher Hauptversammlung)
Aula OSZ Schwarzenburg
CHF 15.-;
VHS Mitglieder gratis

Die Volkshochschule Schwarzenburg (VHS) wird nicht zuletzt deshalb geschätzt, weil sie es ermöglicht, Veranstaltungen ganz in der Nähe, ohne lange Anfahrtswege, und in vertrautem Kreis zu besuchen. Inhaltlich dagegen öffnet sie sich für Fernes, sei es in einzelnen Vorträgen oder mit den Sprachkursen. Im Programm des Sommerhalbjahres mit seinen über sechzig Kursen wird neu ein Akzent auf Angebote unter freiem Himmel gesetzt. Von der Natur und in der Natur lernen ist immer ein besonderes Erlebnis.

VOM SCHWARZENBURGERLAND BIS ZU DEN ANDEN

Einen weiten Bogen von hier bis in die Ferne spannen die Vorträge. Sabin Bieri berichtet am 29. März über ihre Forschungsergebnisse in Bolivien, wo sie sich mit dem Anbau von Quinoa, dem bei uns als Superfood neu entdeckten traditionellen Lebensmittel, befasst hat. Im Mai wird der bekannte Sagenwanderer und lokale Geschichtenerzähler Andreas Sommer in die Sagenwelt des Gantrischgebiets einführen, dies im Rahmen der Vortragsreihe «Gelebtes Kulturerbe» in Zusammenarbeit mit dem Naturpark.

NACH DRAUSSEN GEHEN, IN BEWEGUNG KOMMEN

Eine ganze Palette von Kursen bietet die VHS unter freiem Himmel an: Pilze kennenlernen, essbare Wildpflanzen am Guggershörnli suchen, durch die Senseschlucht wandern, in die Erdgeschichte zu Versteinerungen und Fossilien reisen sowie Beachvolleyball spielen. Nach draussen gehen heisst in Bewegung kommen. Aber auch drinnen bleibt Schwarzenburg in Bewegung – mit den Dauerbrennern Aquagym-, Fitness- und Kinderschwimmkursen. Und in den gestalterischen Kursen werden neben der Kreativität die eher feinen Bewegungen gefördert.

MITGLIED WERDEN

Als Mitglied des Vereins Volkshochschule Schwarzenburg unterstützen Sie die Idee der Erwachsenenbildung in der Nähe. Eine gute Gelegenheit, den Verein und den Vorstand kennen zu lernen, ist die Hauptversammlung am 29. März in der Aula OSZ Schwarzenburg. Der anschliessende öffentliche Vortrag über «Quinoa: Superfood – super Chance?» ist für Mitglieder gratis.

KONTAKT

Volkshochschule Schwarzenburg, Flüehli 12, 3150 Schwarzenburg, Geschäftsführerin: Karin Burren, Tel. 031 731 31 91, Telefonzeiten: Di 13-17 Uhr, Do 8-11 Uhr.
info@vhschwarzenburg.ch, www.vhschwarzenburg.ch.

brew ag
ELEKTRO- UND TELEFON INSTALLATIONEN
FREIBURGSTRASSE 6 · 3150 SCHWARZENBURG
TELEFON 031/731 04 51 · TELEFAX 031/731 28 06
OFFICE@BREUAG.CH · WWW.BREUAG.CH

• Elektrostarkstrominstallationen • Telefon- und Telematikinstallationen • Elektroplanung • Photovoltaik • Zentralstaubsaugersysteme • Elektrohaushaltapparate • Leuchten und Lampen •

telegramm-telegramm-telegramm

ANMELDUNG SPIELGRUPPEN SCHWARZENBURG 2017/18

Am Dienstag, 21. März, zwischen 9 und 11 Uhr bieten die beiden Spielgruppen Chasper und Mooswichteli einen Schnuppervormittag an. Wer sein Kind bereits jetzt fürs neue Spielgruppen-Jahr anmelden möchte, kann die Formulare ab Mitte Februar bei Ruth Kaufmann (031 731 20 29) oder in der Spielgruppe Chasper an der Güterstrasse 4 beziehen. Die Spielgruppe Chasper ist für Kinder ab 2½ Jahren (Stichtag 31.12.14), und die Waldspielgruppe Mooswichteli ist für Kinder ab 3 Jahren (Stichtag 31.7.14).

Am Samstag, 18. März, findet von 8 bis 14 Uhr der alljährliche Backwaren-Verkauf beim Coop Schwarzenburg statt. Der Erlös ist zu Gunsten der Spielgruppe. Für die finanzielle und materielle Unterstützung bedanken sich die Spielgruppenleiterinnen bei den Gönnern. Auch dieses Jahr organisieren die Spielgruppen ein Figurentheater. Bitte reservieren Sie sich den Samstag, 28. Oktober. Detaillierte Informationen folgen. **schuleschwarzenburg.ch/spielgruppe**

OFFENE TÜREN DER TAGESSTÄTTE FÜR SENIORINNEN UND SENIOREN

In der Tagesstätte finden betreuungsbedürftige Menschen an einem oder mehreren Tagen in der Woche tagsüber individuelle Betreuung und Umsorgung. Dies in einer ruhigen und familiären Atmosphäre. Die Tagesstätte bildet das Bindeglied zwischen ambulanter Betreuung in der eigenen Wohnung und stationärem Aufenthalt in einer Alters-Institution. Von Jahr zu Jahr steigt das Bedürfnis von betreuten Tagesstruktur-Plätzen für Seniorinnen und Senioren. Vom 14. bis 17. März stehen die Türen der Tagesstätte Schwarzenburg jeweils von 14 bis 16 Uhr offen. Gerne lädt Sie die Tagesstätte während diesen Zeiten zu einem feinen Zvieri ein. Weitere Informationen unter pbsl.ch.

GENOSSENSCHAFT GASTHOF BAHNHOF

Das Projekt läuft an: In vier Monaten haben 130 GenossenschafterInnen 157 Anteilscheine gezeichnet und einbezahlt.

GASTHOF BAHNHOF
Kulturbeiz, mit dir.

Nun laufen Gespräche mit Grosssponsoren. Weiter ist ein grosses Sommerfest unter dem Motto «jasse, jodle u gniesse» während 48 Stunden am Wochenende vom 1./ 2. Juli geplant. Am 1. Februar fand eine Informationsveranstaltung statt. Mehr unter **gasthofbahnhof.ch**.

NEUES INFORMATIONSPORTAL ÜBER WASSER

Die Vielfalt des Wassers im Naturpark Gantrisch wird dank der neuen Website wasserweltengantrisch.ch einem breiten Publikum näher gebracht. Lehrpersonen, die sich mit dem Thema befassen wollen, unterstützt die Website Wasser in der Vorbereitung ihres Unterrichts mit Materialien, regionalen Informationen und Hinweisen auf ausserschulische Lernorte. Bisher ist Material zu den Rubriken Quellen, Trinkwasser, Gewässerökologie, Brücken und dem wichtigsten Thema Hochwasserschutz verfügbar.
wasserweltengantrisch.ch

TAUSCHMARKT

Der Verein Umwelt und Natur (VUN) organisiert am Samstag, 6. Mai, von 9-12 Uhr vor dem BergBach Café in Schwarzenburg einen Tauschmarkt für Samen, Setzlinge und Pflanzen. Sandra Haunreiter (076 472 02 12) oder Myriam Hug (079 523 04 93) vom Verein VUN geben bei Fragen Auskunft.

LESUNG IM SCHLOSS SCHWARZENBURG

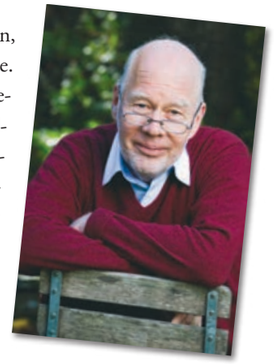
LESUNG
LUKAS HARTMANN
Freitag, 10. März, 20 Uhr
Wappensaal
Schloss Schwarzenburg
Eintritt 25.-/15.- inkl. Apéro

Einer der bekanntesten Schweizer Autoren Lukas Hartmann liest im Schloss Schwarzenburg aus seinem im August 2016 veröffentlichten Roman «Ein passender Mieter». Das im Diogenes Verlag erschienene Werk beruht teilweise auf dem Fall des so genannten «Messerstechers von Bern», der 2002 die Öffentlichkeit verstörte. In einem Radio-Interview bei SRF1 sprach Lukas Hartmann darüber, wie er die Geschichte dieses Täters, welcher im gleichen Quartier lebte wie er selber, in eine fiktionalisierte Handlung umwandelte.

Zum Inhalt

Im Roman bleiben Margret und Gerhard Sandmaier allein zurück, als ihr Sohn Sebastian auszieht. Besonders Margret leidet unter der Leere im Haus. Gerhard hat seinen Beruf als Geschichtsprofessor, aber Margrets Teilzeitjob in der Buchhandlung und die Deutschstunden, die sie Flüchtlingskindern gibt, füllen sie nicht aus. Sebastian, gerade erst flügge geworden, hält schmerzliche Distanz. Die Sandmaiers beschließen, den Anbau, in dem ihr Sohn gewohnt hat, zu vermieten. Der passende Mieter ist bald gefunden: ein junger Fahrradmechaniker, unauffällig, höflich, wortkarg. Doch als sich die Schlagzeilen über einen Messerstecher häufen, der in der Stadt sein Unwesen treibt, regt sich in Margret ein schlimmer Verdacht ... Vater, Mutter, Sohn – was eben noch felsenfest schien, gerät ins Wanken. In Margrets Leben bleibt kein Stein auf dem anderen.

Zum Autor



Lukas Hartmann, geboren 1944 in Bern, studierte Germanistik und Psychologie. Er war Lehrer, Journalist und Medienberater. Heute lebt er als freier Schriftsteller in Spiegel bei Bern und schreibt Bücher für Erwachsene und für Kinder – seine Romane stehen regelmäßig auf der Bestsellerliste. Für «Bis ans Ende der Meere» wurde er 2010 mit dem Sir-Walter-Scott-Literaturpreis für historische Romane ausgezeichnet.

VERANSTALTUNGSKALENDER

www.schwarzenburg.ch/veranstaltungen

08.02.2017	Gschichtezyt	Bibliothek Schwarzenburg
15.02.2017	Värslikoffere	Bibliothek Schwarzenburg
10./17./24.02.2017	Begegnungscafé Palma	Siedi Träff Schwarzenburg
26.02.2017	Führung Aussendepot Museum für Kommunikation	Kurzwellensender Mamishaus
26.02.2017	Duo Singer-Fischer	Schloss Schwarzenburg
27.02.2017	Barfestival Gantrisch	MZH Pöschen
04./05.03.2017	Barfestival Gantrisch	MZH Pöschen
10./11.03.2017	Barfestival Gantrisch	MZH Pöschen
03./10./17./24./31.03.2017	Begegnungscafé Palma	Siedi Träff Schwarzenburg
10.03.2017	Lesung von Lukas Hartmann	Schloss Schwarzenburg
15.03.2017	Värslikoffere	Bibliothek Schwarzenburg
17.-19.03.2017	Bernisch Kantonale Meisterschaften Gewehr u. Pistole 10m	MZH Pöschen
23.03.2017	Markt	Dorf Schwarzenburg
24.03.2017	Konzert Düchoix/Schaller	Schloss Schwarzenburg
26.03.2017	Führung Aussendepot Museum für Kommunikation	Kurzwellensender Mamishaus
29.03.2017	Vortrag «Quinoa – Superfood, super Chance?»	Aula OSZ Schwarzenburg

Ihre Veranstaltung fehlt? Sie können diese kostenlos auf ***www.schwarzenburg.ch/veranstaltungen*** *eintragen.*

Foto *Ruth Clalüna-Zbinden*

*Ob Schneeschuhlaufen, Velofahren oder Wandern – **RITA SCHNEIDER** liebt in ihrer Freizeit sportliche Aktivitäten draussen in der Natur. Rund um Schwarzenburg oder im nahen Gantrischgebiet. Die gelernte Verkäuferin schätzt auch den Kontakt zu Menschen. Sie ist eine durch und durch service- und dienstleistungsorientierte Person. Wohl mit ein Grund, weshalb sie ihre heutige Stelle als Leiterin Hotellerie im Altersheim «Ar Sunnsyte» als Traumjob bezeichnet.*

SCHWARZENBURGER UMWELTPREIS 2017

Die Gemeinde Schwarzenburg verleiht seit 2012 den Schwarzenburger Umweltpreis. Damit sollen die Mitarbeit der Bevölkerung bei der Lösung lokaler Umweltprobleme gefördert und das Engagement im Umwelt- und Energiebereich angeregt und gewürdigt werden.

Gesucht sind also Privatpersonen, Schulklassen, Firmen, Vereine etc., die sich durch bestimmte Aktivitäten und Projekte für die Erhaltung der Umwelt einsetzen. Projekte können bis Ende Juni dieses Jahres eingereicht werden.

Teilnahmebedingungen und Anmeldung
www.schwarzenburg.ch/umweltpreis

schwarzenburg

LAUFWERKBERN